Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 156 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Samstag, den 5. Juli 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Heute die Beilagen:

„Herd und Scholle"
und
„Landmanns-Sonntagsblatt"

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Zwischen dem Deutschen Reich und China sind durch Notenwechsel neue Übereinkommen zur endgültigen Wiederherstellung des Friedenszustandes abgeschlossen worden.

* Die Reichsregierung hat beschlossen, am 3. August eine Gedenkfeier für die vom deutschen Volke im Weltkriege gebrachten Opfer zu veranstalten.

* Die formelle Kündigung des dieser Tage mit der Micum abgeschlossenen Abkommens ist nunmehr erfolgt.

* Die Münchener Staatsanwaltschaft hat dem bayerischen Landtag einen Antrag zugehen lassen, in dem um die Aufhebung der Immunität des Abg. Pöhner vom Völkischen Block zwecks Strafverbüßung ersucht wird.

* Der bayerische Landtag hat die Beschlüsse seines Verfassungsausschusses über die Stellungnahme zum Dawes-Gutachten bestätigt.

* Im englischen Unterhause hat Macdonald erklärt, daß er die Absicht habe, gemeinsam mit Herriot der Eröffnung der Völkerbundsversammlung im September in Genf beizuwohnen.

* Die Regierung von Angora bereitet die Ernennung des Generals Kemal Eddin Sami Pascha zum Berliner Botschafter vor. Kemal Eddin Sami Pascha ist einer der politischen Generale, der als Abgeordneter auch der Kammer angehört.

Vor der Londoner Konferenz.

So ganz einig ist man sich doch nicht über das innere und äußere Programm für die Londoner Konferenz. Wenn man die soeben gemeldeten Äußerungen Herriots vor den Senats-ausschüssen betrachtet, so so unterstreicht der französische Ministerpräsident als das Entscheidende die „Garantien" die in Chequers behandelt wurden und sich auf die Ausführung des Dawes-Berichtes durch Deutschland — wirtschaftliche Garantien also — und jene, die sich auf die „Sicherung" Frankreichs vor einem deutschen Angriff — militärpolitische Garantien — beziehen. Um die letzteren vorweg zu nehmen: Herriot behält hinsichtlich der militärischen Besetzung des Ruhrgebiets für Frankreich volle Handlungsfreiheit vor, während in einem englischen Programm für die Konferenz, das das „Echo de Paris" veröffentlicht, daß zwei bis drei Wochen nach dem von der Konferenz festgesetzten Termin, bis zu dem die Deutschen alles für die Durchführung des Dawes-Plans getroffen haben, die Alliierten alle wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen aufgehoben haben, die augenblicklich gegen Deutschland in Anwendung sind.

Nun ist aber die Besetzung alles andere über die in Versailles festgelegten Grenzen hinausgehenden deutschen Gebiete nicht eine militärische, sondern eine wirtschaftlich-finanzielle Sanktion, wenn man nach den Worten und Erklärungen selbst Poincarés gehen will. Und mit jenen Worten Herriots steht ebenso in Widerspruch, wenn das englische Programm in seinem vierten Punkte ausdrücklich sagt, daß keine Sanktionen mehr angewendet werden sollen in dem Fall, daß Deutschland seine Verpflichtungen nicht ernstlich verletzt, sondern daß dann ein besonderes Organ der Entente den Fall prüfen und zwar eins, das außerhalb der Reparationskommission steht, weil dieser Kommission Zuständigkeit durch die Bestimmungen des Versailler Friedens umgrenzt sind, aber die des Dawes-Plans weit darüber hinausgehen, — ein übrigens nicht oft genug heranzuziehendes Geständnis der Entente. Auch Herriot betrachtet die Reparationskommission jetzt nicht mehr als Organ zur Feststellung einer deutschen Verfehlung; man sei aber in Chequers auf diese Einzelheiten nicht eingegangen. Aber sein Ausspruch, daß in der Frage der Kontrolle über die rheinischen und Ruhrbahnen es möglich sei: „technische Lösungen in Erwägung zu ziehen" zeigt deutlich, daß er keineswegs an eine vollständige, auch nur administrative Räumung des Ruhrgebietes denkt.

Völlig einig sei man sich aber in Chequers über die gründlichste Militärkontrolle in Deutschland gewesen und der Kriegsminister Nollet erklärte dazu, daß Frankreich auf keinen Fall den 30. September als Abschlußtermin für diese Kontrolle annehme. Also auch dieser kleine Wunsch wird der so unendlich weit und bedingungslos entgegenkommenden deutschen Regierung nicht erfüllt werden. Was bei Herrn Nollet allerdings kein Wunder ist.

Nun hat die deutsche Reichsregierung die Ministerpräsidenten der einzelnen Länder zu einer Konferenz zusammenberufen und dort einen Bericht, namentlich über die Reparationsfragen, also den Dawes-Plan und seine Durchführung, gegeben. In zahlreichen Punkten — erwähnt sei nur hierbei einer Kontrolle der indirekten Steuern, die neue Goldnotenbank, durch die ja die staatlichen Notenbanken aufgehoben werden, Teile der Eisenbahnneuordnung usw. — werden ja wirtschaftliche, finanzielle und administrative Interessen der Länder berührt, von der Besetzungsfrage ganz zu schweigen, an der ja besonders Preußen, Hessen und Baden interessiert sind. Aber grundsätzlich will der Reichskanzler sich der Mitarbeit der Länder für seine Politik vergewissern, wird freilich dabei jetzt auf gewisse Schwierigkeiten stoßen, da die bedenklichen Seiten des Sachverständigenplanes seit der letzten Ministerpräsidentenkonferenz sehr viel stärker ans Licht getreten sind. Voraussetzungen, die an frühere Billigung geknüpft wurden, sich nicht erfüllt haben.

Diese Umstellung in der Beurteilung des Dawes-Planes ist übrigens auch in der Sitzung des Hauptausschusses des Reichsverbandes der deutschen Industrie am Mittwoch doch schon recht stark in die Erscheinung getreten, da sich eine gewichtige Opposition gegen die früher ausgesprochene Billigung des Zahlungsplanes geltend machte. Ausdrücklich wird in einer Entschließung darauf hingewiesen, daß sich die Bedenken gegen die Erfüllbarkeit der Reparationsansprüche erheblich verstärkt haben, und verlangt noch einmal, daß die volle Wiederherstellung der administrativen und wirtschaftlichen Souveränität des Deutschen Reichs in den besetzten Gebieten für den Fall der Annahme des Gutachtens gesichert sein muß.

Man sieht also eine sehr vorsichtig gefaßte Bestätigung des früheren Beschlusses. Man sieht aber auch, daß Gegensätze und Widersprüche genug vorhanden sind, drinnen wie draußen, und daß die Londoner Konferenz für einen Ausgleich noch allerhand zu tun haben wird. Aber wahrscheinlich wird man, draußen wenigstens, diesen Ausgleich vor der Konferenz herzustellen wissen.

Die vier Punkte.

Über das Protokoll, das in London beschlossen und unterzeichnet werden soll, um die Reparationsfrage einer Lösung entgegenzuführen, will die Pariser Presse aus London erfahren haben, daß es vier Punkte umfasse. Diese vier Punkte lauten:

1. Die Signatarmächte stimmen dem Bericht der Sachverständigen zu. 2. Zu einem Zeitpunkt, der von der Konferenz noch näher bestimmt werden muß, müssen die Deutschen alle entscheidenden Maßnahmen zur Inkraftsetzung des Sachverständigenplanes getroffen haben. 3. Alsdann wird ein weiterer Zeitpunkt, der zwei bis drei Wochen nach dem ersten liegt, festgelegt werden, bis zu dem die Alliierten alle Sanktionen, die augenblicklich wirtschaftlich und finanziell gegen Deutschland zur Anwendung gebracht worden sind, aufgegeben haben müssen. 4. Die alliierten Mächte verpflichten sich, keine Sanktionen anzuwenden, es sei denn, daß Deutschland die eingegangenen Verpflichtungen in ernster Weise verletzt. Jede Verletzung Deutschlands in der Zukunft muß durch einen neuen Organismus geprüft werden, der unabhängig und außerhalb der Reparationskommission steht, da die neuen Verpflichtungen, die Deutschland übernehmen wird, nicht im Rahmen des Versailler Vertrages liegen. Alle diejenigen Punkte, die das unterzeichnete Protokoll nicht interpretieren kann, müssen vom Internationalen Schiedsgericht im Haag geschlichtet werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Für Neubildung der Reichsregierung.

Der Wahlkreisverband Ostsachsen der Deutschen Volkspartei hielt in Dresden eine Sitzung ab und nahm folgende Entschließung an: Der Vorstand des Wahlkreises Ostsachsen bedauert, daß bei Wiederbildung der Reichsregierung die Folgerungen aus den Reichstagswahlen nicht gezogen worden sind. Er hält eine Neubildung der Reichsregierung auf Grundlage des Bürgerblocks unter Einbeziehung der Deutschnationalen und Weiterführung der bisherigen Außenpolitik für unbedingt erforderlich, dankt der Reichstagsfraktion für ihre Bemühungen nach dieser Richtung und ersucht sie, den beschrittenen Weg mit aller Energie weiter zu verfolgen.

Neue Vereinbarungen mit China.

Nach amtlicher Mitteilung sind Anfang Juni zwischen der deutschen und der chinesischen Regierung durch Notenwechsel neue Vereinbarungen zur Wiederherstellung des Friedenszustandes getroffen worden, durch die die noch nicht geregelten Fragen ihre Erledigung finden. Als besonders wichtige Bestimmungen seien erwähnt: China gibt der Deutsch-Asiatischen Bank die Geschäftsbücher und die Bankgrundstücke mit Gebäuden in Peking und Hankau zurück und zahlt für liquidierte Immobilien der Bank Entschädigung. Die chinesische Verordnung betreffend Liquidation der Deutsch-Asiatischen Bank wird aufgehoben. Ferner: China gibt das restliche deutsche Privateigentum frei. Es nimmt den vollen Dienst der deutschen Emissionen chinesischer Staatsanleihe wieder auf.

Frankreich.

× **Rache für die Wahl Maginots.** In der Kammer ist ein Sonderausschuß gebildet worden, der dem Obersten Rat der nationalen Verteidigung Vorschläge zu unterbreiten hat und sich aus den Generalstabschefs der Armee und der Marine und den Direktoren und Abteilungsleitern der an der nationalen Verteidigung beteiligten Ministerien zusammensetzt. Die Kommission hat insbesondere die Aufgabe, die industrielle Mobilmachung und die Zusammenarbeit der einzelnen Dienststellen vorzubereiten, sowie die Beziehungen der nationalen Verteidigung zum Völkerbund auf Grund des gegenseitigen Unterstützungspaktes festzulegen. Durch Regierungsdekret ist der sozialistische Abg. Paul Boncour zum Vorsitzenden dieser Kommission ernannt worden. — Diese Ernennung wird als eine Antwort auf die Wahl Maginots zum Vorsitzenden des Heeresausschusses aufgefaßt.

Großbritannien.

× **Gegenseitige Hilfeleistung und Abrüstung.** Im englischen Unterhause hat der Ministerpräsident Macdonald die etwas unklare aber jedenfalls sehr bedeutsame Mitteilung gemacht, daß der Entwurf eines Vertrages für gegenseitige Hilfeleistungen allen Staaten zugegangen sei, auch denen, die nicht Mitglieder des Völkerbundes wären. Soviel er wisse, seien bisher nur Antworten von Belgien, Estland, Lettland, Bulgarien und Rußland eingegangen. Rußland habe abgelehnt. England müsse sich zunächst mit den Dominions verständigen. Ihm sei es zweifelhaft, ob die Wirkung eines solchen Vertrages nicht eine Steigerung der Rüstungen sein würde. Jedenfalls sei dies nicht die beste Methode, das Problem der Abrüstung zu lösen.

Aus In- und Ausland.

Nürnberg. Am hiesigen Hauptbahnhof wurde der Berliner Stadtverordnete Kestel festgenommen, der als kommunistischer Kurier tätig war. Bei ihm wurden wichtige Dokumente vorgefunden und beschlagnahmt.

Düsseldorf. Die Ausgewiesenen, denen die Rückkehr in das Einbruchsgebiet (Ruhrgebiet) und in das Sanktionsgebiet (Düsseldorf und Duisburg) gestattet ist, bedürfen lediglich eines neuen Personalausweises der Heimatbehörden mit dem Stempel „Territoire occupé".

Wien. Der Bundeskanzler Dr. Seipel ist soweit wiederhergestellt, daß sich die Herausgabe weiterer Berichte über seinen Zustand erübrigt.

Paris. Die 21 elsaß-lothringischen Abgeordneten, die aus der Liste des Nationalistenblocks gewählt worden sind, organisieren zurzeit in den drei Departements des Niederrheins, des Oberrheins und der Mosel zahlreiche Protestkundgebungen gegen die Wiedereinführung der Laiengesetze in Elsaß-Lothringen.

Brüssel. Die belgische Regierung hat beschlossen, das bisherige besondere Statut von Eupen und Malmedy aufzuheben und dieses Gebiet vom 1. Januar 1925 an dem Arrondissement Verviers anzugliedern.

Tokio. Hier wurden zwei Japaner unter der Beschuldigung verhaftet, daß sie die amerikanische Fahne von dem Gebäude der amerikanischen Botschaft entwendet hätten. Wahrscheinlich wird der Polizeipräsident von Tokio wegen dieses Vorfalls zurücktreten. Die Fahne ist unversehrt wieder aufgefunden worden.

Preußischer Landtag.

(335. Sitzung.) tt. Berlin, 3. Juli.

Das Haus stimmte einem Antrage des Hauptausschusses zu, der von der Regierung schleunige Hilfsmaßnahmen für die im Juni in den Kreisen Düsseldorf, Neuß, Grevenbroich, Kirchhain, Fulda, Hersfeld, Hofgeismar und Frankenberg durch schwere Unwetter Geschädigten verlangt. Dann wurde die zweite Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt. Abg. Drewitz (Wirtschaftspartei) erklärt u. a., seine Partei betrachte das Sachverständigengutachten der drohenden neuen Inflation gegenüber als das kleinere Übel. Darum habe sie ihm im Reichstage zugestimmt. Durch Staatsbetriebe dürfe dem selbständigen Gewerbe nicht Konkurrenz gemacht werden, so werde im Wohlfahrtsministerium ein schwunghafter Handel mit allen möglichen Waren für Beamte und Nichtbeamte getrieben. Die Wohnungszwangswirtschaft müsse endlich ganz verschwinden. Abg. Fink (Zentrum) forderte Beseitigung der Beherbungssteuer, während Abg. Goll (Dem.) für Aufhebung der Preistreibereiverordnung eintrat.

Handelsminister Siering erkennt die Notlage des Mittelstandes an. Ein planmäßiger Abbau aller Zwangsbestimmungen für die Wirtschaft sei notwendig. Über eine Amnestie für diejenigen, die sich in den Maschen der Zwangswirtschaftsgesetzgebung gefangen haben, werde sich reden lassen. Die Beherbergungssteuer könne in ihrer jetzigen Höhe nicht aufrecht erhalten werden, wie überhaupt eine schleunige Revision der ganzen Steuergesetzgebung dringend erforderlich sei.

An der weiteren Debatte beteiligen sich Abgeordnete der verschiedenen Parteien in ausführlicher Weise. Darauf wird die Aussprache geschlossen und die Abstimmungen auf später vertagt.

Das Haus geht über zur zweiten Beratung des Haushalts der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Darauf vertagt sich das Haus.

Prof. Cassel über das Dawes-Gutachten.

Notwendigkeit der Durchführung.

Im Stockholmer „Svenska Dagbladet" schreibt der bekannte Professor Cassel über den Dawesplan, obwohl seine Wirkungen ziemlich sicher größere Schwierigkeiten monetärer und finanzieller Art auf dem internationalen Kapitalmarkt hervorrufen würden, als man voraussehe, verlange die Lage Europas die schleunigste Durchführung des Gutachtens. Denn der Versuch, es durch ein besseres zu ersetzen, würde zu einem für Europa unerträglichen Aufschub führen, und es sei ungewiß, ob ein neues Sachverständigenkomitee sich über einen wesentlich besseren neuen Plan einigen könnte. Die Hauptvorzüge des Dawesplans seien, daß die Sorge um den Eingang der Reparationszahlungen auf den Gläubiger übertragen werde. Der Plan setze voraus, daß die den Alliierten vorbehaltenen Einkunftsquellen nicht nur für die Zahlungen ausreichen, sondern noch bedeutende Überschüsse ergeben, die der Deutschen Regierung zufließen. Denn die Möglichkeit einer Balanzierung des deutschen Budgets beruhe so offensichtlich auf diesen Überschüssen, daß in der Praxis die Alliierten nicht mehr verlangen dürften als sie an Einkünften aus ihren Pfändern erzielen könnten. Daher könne auch niemals wieder die Rede davon sein, daß Deutschland seine Verpflichtungen versäume. In einem Schadensersatzplane, der auf der Voraussetzung beruhe, daß die Gläubiger über mehr als vollwertige Pfänder verfügen, seien weitere Garantien und Strafbestimmungen nicht am Platze.

Zusammenfassend könne gesagt werden, daß der Dawesplan an sich keine Lösung der Reparationsfrage sei, wohl aber ein Rahmen, innerhalb dessen die Alliierten sich allmählich selber einer Lösung näher arbeiten und die wirkliche Begrenzung der Möglichkeiten ihrer Forderungen kennen lernen könnten.

Der Zwangseid der Heimkehrer.

Eingriff in die Rechte des Deutschen Reichs.

Das englische Blatt „Westminster Gazette" schreibt, die aus dem Ruhrgebiet und Rheinland Ausgewiesenen, denen von den Franzosen gestattet wird, nach Hause zurückzukehren, würden aufgefordert werden, einen Eid zu unterzeichnen, daß sie in Zukunft allen Verfügungen und Befehlen der interalliierten Rheinlandkom-

mission gehorchen werden. Dies sei äußerst schwierig für die Beamten, die einschließlich der Eisenbahnbeamten die Mehrheit der Ausgewiesenen bilden. Denn als deutsche Beamte seien sie in erster Linie ihrer Regierung gegenüber verpflichtet. Der Berichterstatter sagt, die französische Forderung stelle tatsächlich eine Verletzung des Rheinlandabkommens dar, welche die souveränen Rechte Deutschlands in den besetzten Gebieten verbürge.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 5. Juli 1924.

□ **Aufwertungsanträge von preußischen Sparkassen-Guthaben.** Gemäß der zweiten Verordnung zur Durchführung des Art. 1 der dritten Steuernotverordnung bestimmt der preußische Minister des Innern, daß für die Entgegennahme der Anmeldung von Sparkassenguthaben, die nach § 7 Abs. 1 der dritten Steuernotverordnung bis zum 31. Dezember d. J. zu erfolgen hat, an Stelle der Amtsgerichte die Sparkassen zuständig sind.

□ **Falsche Rentenbankscheine.** In der letzten Zeit sind namentlich in Thüringen und in der Provinz Sachsen Nachbildungen von Rentenbankscheinen zu zehn Rentenmark aufgetaucht, die auf Wasserzeichenpapier gedruckt sind, dessen Muster von dem der echten Scheine stark abweicht. Außerdem sind die bei den echten Scheinen im Papier eingebetteten Fasern bei den Falschstücken nur durch Aufkleben nachgeahmt. Hält man die Falschscheine gegen das Licht, so ist die Fälschung leicht zu erkennen.

□ **Ungültige Geleitscheine.** Sämtliche Geleitscheine zur Einreise in die britische Zone über Höchst, Goldstein und Ludwigshafen sind für ungültig erklärt. Die Inhaber solcher Geleitscheine werden aufgefordert, dieselben mit genauer Adressenangabe der Paßstelle Köln, Domhof 28, einzusenden. Diese stempelt die Scheine „über Hennef" gebührenfrei um und sendet sie den Inhabern zurück.

—* **40 Prozent der Volksschüler erreichen nicht die oberste Klasse.** Aus der amtlichen preußischen schulstatistischen Erhebung vom 25. November 1921 ist ersichtlich, daß rund 40 Prozent der preußischen Volksschüler die oberste Stufe ihrer Volksschule nicht erreichen. Noch bedeutungsvoller wird diese Zahl bei Berücksichtigung der Tatsache, daß am genannten Tage der Erhebung in Preußen unter 33281 Volksschulen nur 4156 mehrklassige Schulen, dagegen 15242 Schulen mit nur einer Lehrkraft (einklassige und Halbtagsschulen) vorhanden waren. Die Zahl der aus der obersten Klasse Entlassenen bedeutet demgemäß nicht, daß diese Schüler aus der Oberklasse einer vollentwickelten Volksschule entlassen worden waren. Der Bruchteil der Kinder, die das Ziel der Volksschule nicht erreichen, ist also außerordentlich hoch. Darunter fallen zahlreiche Kinder, die nicht wegen mangelnder Fähigkeiten, sondern wegen ungünstiger äußerer Umstände die erste Klasse nicht erreicht haben, also z. B. wegen Krankheit, Schulwechsel und dergleichen, Kinder, die von einer Landschule in eine Stadtschule kommen, verlieren sehr häufig ein Jahr und es gibt Großstädte, die überhaupt alle Kinder, die aus einer anderen Stadt kommen, in eine niedrigere Klasse versetzen.

— **Halver,** 4. Juli. Die Dienstzimmer des Preuß. Gewerbeaufsichtsamts Lüdenscheid für den Kreis Altena und den Stadtkreis Lüdenscheid sind in das Amtsgerichtsgebäude, Lüdenscheid, Philippstr. 29, verlegt worden.

× **Kierspe,** 4. Juli. Wie uns das Landratsamt mitteilt, ist die unter dem Viehbestande des Händlers Robert Kemper in Kierspe ausgebrochene Maul- und Klauenseuche erloschen; die über das Gehöft verhängte Sperre ist aufgehoben.

Hagen, 4. Juli. Der Nachfolger des Herrn von Salmuth. Landrat Dr. v. Nasse in Rothenburg an der Fulda wurde mit der kommissarischen Verwaltung des Landkreises Hagen betraut. Nasse ist ein Sohn des früheren Oberpräsidenten der Reinprovinz und seit 1911 Landrat in Bernkastel. Er wurde ausgewiesen und amtierte seitdem in Rothenburg.

Plettenberg, 3. Juli. Einen schweren Unfall erlitt gestern der bei der Fa. Aug. Geck beschäftigte Arbeiter Vogel, indem ihm beim Blechschneiden ein Blechstreifen die Wade der Länge nach zirka 4 cm tief aufriß. Der Bedauernswerte, der starken Blutverlust erlitt, wurde, nachdem ihm ärztliche Hilfe zuteil geworden, in seine Wohnung gefahren.

Siegen, 1. Juli. Gestern nachmittag verhaftete die Kriminalpolizei eine Frau Clemens Eickhoff aus Schwerte und eine Katharina Alberts aus Westfeld, Kreis Meschede, die hier in verschiedenen Geschäften kleinere Mengen Waren einkauften, dabei jedesmal mit falschen Einbillionenscheinen bezahlten und sich den Rest in gutem Gelde zurückgeben ließen. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte den gekauften Warenbestand und eine Handtasche mit etwa 40 Mark Kleingeld sowie verschiedene Falschscheine, die ziemlich gut nachgemacht sind, bei denen aber dem Papier das Wasserzeichen und die Fasern, welch letztere mit roter Tinte nachgemacht sind, fehlen. Hersteller der Scheine ist der in Schwerte wohnhafte Ehemann der verhafteten Frau Eickhoff, der gleichfalls verhaftet wurde.

Gummersbach, 3. Juli. Hier hatte ein Vater sein 14 Monate altes Kind, damit es nicht aus dem Bett falle, festgebunden. Als der Mann wieder zurückkehrte, hatte sich das Kind an dem Strick erwürgt.

Overath, 3. Juli. Der 21jährige Sohn eines hiesigen Hauptlehrers bekam ein kleines Geschwür am Halse, das in Blutvergiftung überging. Der junge Mann starb daran.

Nah und Fern.

○ **Preisausschreiben der Reichsarbeitsverwaltung.** Die Reichsarbeitsverwaltung erläßt ein Preisausschreiben für die Beschaffung von Wandbildern, die den Arbeitern die Betriebsgefahren und die Notwendigkeit von Sicherungsmaßnahmen vor Augen führen sollen. Ein Preis zu 1000 Mark, zwei zu je 500 Mark und vier zu je 250 Mark werden verteilt; für den Erwerb jedes Bildes zur Vervielfältigung außerdem 250 Mark.

○ **Stettin wird Flughafen.** Die Stettiner Stadtverordnetenversammlung nahm eine Vorlage des Magistrats auf Errichtung eines Land- und Wasserflughafens am Südende des Cammschen Sees einstimmig an.

○ **Kieferneulen fressen die märkischen Wälder.** In der Umgebung von Berlin sind zahlreiche fiskalische und private Kiefernwälder von der Kiefernеule heimgesucht worden. Weite Waldungen im Regierungsbezirk Frankfurt a. O., in denen die Raupen der Kiefernеule hausen, müssen abgeholzt werden. Von der Plage sind in ganz Preußen schätzungsweise zehn Millionen Festmeter Kiefernholz befallen worden, das nun, wo es nicht mehr gerettet werden kann, schnell abgeschlagen werden muß. Ausflugslokale der Mark, die bisher mitten im Walde lagen, werden im nächsten Jahre bereits auf freiem Felde stehen.

○ **Verkehrsausstellung in Köln.** Im Jahre 1926 wird hier eine Verkehrsausstellung und eine verkehrswissenschaftliche Woche abgehalten. An der Vorbereitung sind die Stadt Köln, das Institut für Verkehrswissenschaft, die Industrie- und Handelskammer sowie Fachkreise beteiligt.

○ **Verhängnisvoller Deckeneinsturz.** In Greckenhof bei Neckarsulm stürzte die Decke eines Zimmers ein, in dem die Familie gerade zu Tisch saß. Während sich die Mutter retten konnte, wurde das drei Monate alte jüngste Kind im Bett erschlagen und eins von 1½ Jahren schwer verletzt.

○ **Todesfahrt im Automobil.** Das mit fünf Personen besetzte Automobil des Gutsbesitzers Nabel rannte auf der Landstraße bei Straubing mit großer Gewalt gegen einen Baum. Der Wagen überschlug sich und wurde zertrümmert. Zwei Insassen waren infolge Schädelbruches sofort tot, die übrigen erlitten schwere Verletzungen.

⊙ **Sowjetspione in Prag.** Dem Gericht wurden sieben Russen eingeliefert, die von der Prager Polizei unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden sind, Angehörige einer weitverbreiteten Spionagegesellschaft zu sein, die für Rußland arbeitet. Bei den Verhafteten wurde äußerst wichtiges Belastungsmaterial vorgefunden.

⊙ **Reicher Segen.** In einem Vorort von Paris hat Frau Monnier Vierlinge glücklich zur Welt gebracht. Alle vier Kinder sind Mädchen und erfreuen sich, gleich der Mutter, guter Gesundheit. Ob der glückliche Vater diesen Familienzuwachs mit einem heiteren und einem nassen Auge betrachtet, weiß man nicht.

⊙ **Der Bock als Gärtner.** Eine Dame aus der hohen spanischen Aristokratie, hat den Direktor Monenros von der spanischen Staatsbank in Madrid verklagt, weil dieser als ihr Vermögensverwalter für eine halbe Million Peseten Wertpapiere und andere Kleinodien unterschlagen habe.

⊙ **Weltpostkongreß in Stockholm.** Wichtige Aufgaben hat der Weltpostkongreß zu erledigen, der Anfang Juli in Stockholm zusammentritt. Hunderte von Anträgen sollen vorliegen. Die wichtigsten sind die Briefposttarife. Auch den deutschen Anregungen zum Zeitungs- und Zeitungsbeilagenverkehr kommt hohe Bedeutung zu. Das letzte Ziel aber ist das Stephansche Ideal, daß „alles ein Hirt und eine Herde werde", daß wir im Inland und Ausland endlich den gleichen Portosatz auf der ganzen Erde bekommen.

⊙ **Gefangenenrevolte in Kowno.** Im Kownoer Gefängnis entstand ein Aufruhr. 74 Gefangene entwaffneten die Aufseher und flohen. Zehn Gefangene zwangen den Führer eines Automobils der deutschen Gesandtschaft, sie aus der Stadt herauszufahren. Der Rest der Meuterer verbarrikadierte sich im Gefängnis und begann auf die Polizei zu schießen. Bei der Schießerei wurden einige Polizisten verletzt. Eine Militärabteilung schlug den Aufruhr nieder. Es gelang der Polizei 35 Gefangene sofort zu ergreifen. Zwei wurden erschossen, ein anderer schwer verletzt.

⊙ **Montenegros Priester streiken.** Die Priester in Montenegro sind in den Streik getreten, weil ihre materielle Lage bisher noch keine Regelung erfahren hatte. Die Archive der Kirchengemeinden übergaben die Priester den Polizeibehörden.

⊙ **Tollkühner Raubmord an einem Greis.** Im belebtesten Teil von Bukarest ist in den frühen Abendstunden der Besitzer eines Tabakladens, ein vierundachtzigjähriger Greis, in seinem Geschäft durch einen Faustheb gegen die linke Schläfe ermordet worden. Verdächtig, die Tat begangen zu haben, erscheinen drei elegant gekleidete Leute, die indessen noch nicht verhaftet werden konnten.

○ **Amerikanischer Flottenbesuch in Deutschland.** In Swinemünde traf der amerikanische Torpedobootszerstörer „Dale" ein. Der Kommandant des Kriegsschiffes machte den Spitzen der Swinemünder Behörden die offiziellen Antrittsbesuche. Voraussichtlich wird der amerikanische Zerstörer durch das Haff fahren und Stettin anlaufen.

Die Mörder des belgischen Leutnants Graff

(14. Tag.)

§ Stettin, 3. Juli.

Die Beweisaufnahme ist endlich geschlossen, und es sollen nunmehr die Plädoyers beginnen. Vor dem Schluß der Beweisaufnahme gab es noch ein paar interessante Momente: Hauptmann Häber und Major Mock schilderten die Stimmung, die seinerzeit in Hamborn herrschte, als dort der Tod des Schupobeamten Chmielewski bekannt wurde. Hauptmann Häber bekundete, daß der Tod Chmielewskis die Kameraden besonders schwer getroffen habe, da Chmielewski ein äußerst pflichttreuer Beamter und von starkem Kameradschaftsgefühl beseelt war; dazu kam noch, daß er kurz vor seiner Hochzeit stand. Major Mock gab eine Schilderung der Bedrückungen, die seine Beamten von den Belgiern zu erdulden hatten. Die deutschen Schupobeamten mußten auf Kommando der Belgier stramm stehen. Dauernd erfolgten Bestrafungen deutscher Schupobeamten durch die Belgier wegen angeblich nicht vorschriftsmäßigen Grüßens. Die Beamten wurden

bei Vernehmungen von den Belgiern geschlagen.

Die Belgier provozierten, wo sie nur konnten. Infolgedessen herrschte schon vor der Erschießung Chmielewskis durch Schmitz eine so starke Erregung, daß jeden Tag mit einem ernsten Zusammenstoß zu rechnen war. Major Mock hat dem belgischen Kommandeur in Duisburg von der Stimmung in Hamborn Mitteilung gemacht und gebeten, man möge andere Truppen nach Hamborn bringen, da er sonst für nichts einstehen könne. Aber es ist nichts erfolgt.

Das Gericht beschloß dann, die Zeugen Hauptmann Collatz, Leutnant Brückmann und Leutnant Sander wegen des Verdachts der Begünstigung nicht zu vereidigen, ebenso Oberwachtmeister Christen.

Ein Sensationsprozeß.

Der französische Kulissenschieber Armand.

§ Hanau, 3. Juli.

Heute vormittag begann hier vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik die Hauptverhandlung gegen den Weingutsbesitzer Anton Barkhold-Eltville, der beschuldigt wird, die separatistische Bewegung unterstützt zu haben. Der Prozeß erregt deshalb besonderes Interesse, weil nach den Akten in einer selten so nachweisbaren Form als treibende Kraft hinter den Rüdesheimer Separatisten der französische Kreisdelegierte Armand gestanden hat. Den Vorsitz der Verhandlungen führt Senatspräsident Niedner, die Anklage vertritt Oberreichsanwalt Dr. Ebermeyer, Verteidiger ist der Frankfurter Rechtsanwalt Dr. Ungeheuer. Von den geladenen 39 Zeugen, die zum größten Teil im besetzten Gebiet wohnen, sind nur neun erschienen.

Der Vorsitzende machte die Mitteilung, daß der französische Kreisdelegierte Armand die nicht erschienenen Zeugen nach Rüdesheim zu einer Sitzung geladen habe. Nach dem Zeugenaufruf beantragte der Oberreichsanwalt, die Öffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung auszuschließen, da die Möglichkeit bestehe, daß die Staatssicherheit in höchstem Maße gefährdet werden könne. Der Staatsgerichtshof beschloß, den Antrag abzulehnen. Der Angeklagte erklärte, daß er, solange nicht sämtliche Zeugen erschienen seien, jede Aussage verweigern müsse. Sein Verteidiger wies noch darauf hin, daß die Mehrzahl der anwesenden Zeugen als Belastungszeugen anzusehen sei und dadurch ein einseitiges Bild entstehen könne. Eine Zeitungsnotiz im Hanauer Anzeiger sei für den französischen Kreisdelegierten Veranlassung gewesen, die Mehrzahl der Zeugen an ihrem Erscheinen zu verhindern. Das Gericht beschloß, die Verhandlung am 4. Juli fortzusetzen.

Feuer- und Unwetterschäden.

Im ganzen Reich.

Ein Riesenfeuer hat einen großen Teil der Gebäude des Dorfes Wittechow im Kreise Pyritz zerstört. Im weiten Umkreis des Brandherdes wurden zahlreiche Scheunen, Schuppen und Ställe sowie Strohmieten völlig eingeäschert. Ein großer Teil des Viehes konnte in Sicherheit gebracht werden, während ein anderer Teil verbrannt ist. In Berlin sind zwei dem Staat gehörende Beamtenhäuser durch Großfeuer vernichtet worden.

Im östlichen Teil Schwabens ist infolge der niedergegangenen Unwetter mit Wolkenbruch und Hagelschlag schon die dritte Ernte vernichtet. Seit Anfang Mai sind die Fluren des Donaumooses überschwemmt. Die Felder wurden wiederholt, teilweise dreimal bestellt. Auch aus Schlesien kommen Nachrichten von Unwetterschäden. Bei Breslau wurde eine Arbeiterin vom Blitz erschlagen, eine andere Frau durch einen entwurzelten Baum niedergeschlagen. Das Unwetter hat sich weiter nach Oberschlesien ausgedehnt, wo in den weiten Forsten Hunderte von Bäumen entwurzelt und Dächer abgedeckt wurden und durch Blitzschläge verschiedentlich Brände entstanden.

Das Unwetter im Westerwald stellt sich in seinen Folgen als katastrophal dar. Ein Gebiet von 10 000 Hektar ist arg zerstört worden. Der Landrat hat bei den zuständigen Stellen, der Provinzial- und Reichsregierung, Schritte für sofortige Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Vermischtes.

= **Radiodämmerung.** In Deutschland ist Radio bekanntlich noch nicht allzu alt. Trotzdem zeigt es bereits bedenkliche Alterserscheinungen, und wenn es sich nicht „umstellt" und solide wird, siecht es vielleicht bald wieder langsam dahin. Auf den ersten Rausch, auf den großen Radiotaumel, der nach der Freigabe des Rundfunks die halbe Welt erfüllte, ist nur zu rasch die Ernüchterung gefolgt. Man hatte sich einfach in Radio übernommen, und die Radioindustrie, die wie ein großer Pilz über Nacht aus der Erde gewachsen war, — wer ein paar Rentenmark und ein Geschäftslokal hatte, gründete eine Radiofirma — hatte in maßlosem Optimismus die Absatzmöglichkeiten derart überschätzt, daß sie bald in der Patsche saß. Dazu kamen Zahlungsschwierigkeiten (man denke nur an die Inflation, an die sich die Geldknappheit anschloß) und in einer Zeit, in der vielleicht wirklich mit Radio „etwas zu machen" gewesen wäre, das Schneckentempo der Fabrikation, die nicht genug genug Apparate liefern konnte. Jetzt ist da nicht mehr viel aufzuholen, denn das Radio ist zurzeit lange nicht mehr so begehrt oder beliebt wie noch vor einigen Monaten, vor allem was die sogenannten „Kunstgenüsse" betrifft. Diese Kunstgenüsse, in erster Linie die musikalischen, sind einstweilen noch recht mäßig, und wenn man ehrlich sein will, muß man gestehen, daß ein leidlich gutes Grammophon das alles viel besser macht.

= **Der Gipfel der Zerstreutheit.** Im Studiersaal der Amsterdamer Universitätsbibliothek ist vor einigen Tagen eine merkwürdige Entdeckung gemacht worden. Beim Wegräumen einer von einem Besucher benutzten Zeitschrift fand der Sekretär ein in ihr vergessenes Kunstgebiß. Der Eigentümer des Gebisses hat sich bisher nicht gemeldet.

Unveränderter Großhandelspreisstand

Kohle billiger, Fleisch und Getreide teurer.

Die auf den Stichtag des 1. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 24. Juni (112,6) mit 112,6 unverändert, indessen sind trotzdem Preisänderungen in wesentlichen Warengruppen eingetreten, und zwar wurden die Ruhrkohlenpreise mit Wirkung ab 1. Juli gesenkt, die Preise für Fleisch und Getreide zogen dagegen an. Für den Durchschnitt des Monats Juni ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 122,5 im Durchschnitt des Monats Mai auf 115,9 oder um 5,4 %.

Kleine Nachrichten.

Reichstagspräsident Wallraf bleibt vertrieben.

Berlin, 3. Juli. Wie die Deutsche Tageszeitung erfährt, gehört zu den aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen Deutschen, denen die Rückkehrerlaubnis versagt wird, auch der deutsche Reichstagspräsident Staatsminister Wallraf.

Herabsetzung der Preise für Brennspiritus.

Berlin, 3. Juli. Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein teilt mit: Der Kleinverkaufspreis für Brennspiritus in Literflaschen ist mit Wirkung ab 3. Juli 1924 auf 0,45 Goldmark je Liter Raum ohne Glas (bisheriger Preis 0,60 Goldmark) herabgesetzt worden. Flaschenpfand 0,25 Goldmark. Es wird auch Brennspiritus ohne gleichzeitige Rückgabe leerer Flaschen abgegeben.

Etatlose Verwaltung in Berlin.

Berlin, 3. Juli. Da eine Verabschiedung des städtischen Haushalts durch die Stadtverordnetenversammlung in absehbarer Zeit nicht erwartet werden kann, hat der Magistrat die vorläufige Bewirtschaftung des städtischen Haushalts für die Zeit vom 1. Juli 1924 ab selbständig regeln müssen. Er hat die Verwaltung ermächtigt, die zur Fortführung der städtischen Wirtschaft notwendigen Ausgaben weiterhin zu leisten, dabei aber nirgends über die Ansätze des Haushaltsentwurfes hinauszugehen, so wie sie vom Magistrat und Haushaltsausschuß beschlossen sind.

Todesstrafe für die Graff-Mörder beantragt.

Stettin, 3. Juli. Im Stettiner Graff-Prozeß erklärten die Vertreter der Staatsanwaltschaft es als durch die Stettiner Verhandlung unwiderleglich bewiesen, daß nicht die von den Belgiern Verurteilten, sondern die Stettiner Angeklagten des Mordes an dem belgischen Leutnant Graff schuldig sind. Generalstaatsanwalt Spellhahn beantragte gegen die Angeklagten Kaws, Engeler und Schwirrat die Todesstrafe. Von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte beantragte er abzusehen.

Protest der Ausgewiesenen.

Bad Nauheim, 3. Juli. Der Reichsverband der Ausgewiesenen, Landesverband Hessen, hatte hier eine Tagung und erließ eine Kundgebung, in der es heißt: Dem Vernehmen nach soll die Rückgängigmachung der Ausweisungsbefehle im altbesetzten und Ruhrgebiet bevorstehen. Hierbei sollen 75 Ausgewiesene, meist frühere Beamte, von der Rückkehr ausgeschlossen sein, überdies soll die Rückkehr der Ausgewiesenen nicht die Wiederzulassung zu ihrer alten Amtstätigkeit einschließen. Wir erheben Einspruch dagegen, daß die Ausgewiesenen nicht ausnahmslos zurückkehren sollen, zweitens, daß die Aufhebung der Ausweisung für die Beamten, Angestellten und Arbeiter nicht die sofortige Dienstaufnahme in sich schließt.

Abgelehnte Amnestieanträge.

München, 3. Juli. Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages befaßte sich heute mit Anträgen der Deutschvölkischen und Kommunisten betreffend Amnestierung und Haftentlassung politischer Gefangener. Die Anträge wurden vom Verfassungsausschuß abgelehnt.

Protest gegen Held's Programm.

München, 3. Juli. Das Regierungsprogramm des Ministerpräsidenten Dr. Held hat auf völkischer Seite starken Widerspruch ausgelöst. Der Völkische Kurier erklärt, daß die Ausführungen des Ministerpräsidenten auf den schärfsten politischen Kampf eingestellt und im großen und ganzen gegen die völkische Weltanschauung gerichtet gewesen seien. Es fordere zum schärfsten Protest heraus, daß Dr. Held für die Staatsgewalt das ausschließliche Verfügungsrecht über die Machtmittel des Staates verlange.

Konferenz der Kleinen Entente.

Wien, 3. Juli. Die Konferenz der Kleinen Entente wird am 11., 12. und 13. Juli in Prag stattfinden. Auf dem Programm stehen zahlreiche Fragen der internationalen Politik, an denen die Mitgliedstaaten gemeinsam interessiert sind.

Vor einer neuen Offensive der Spanier.

London, 3. Juli. Nach Telegrammen aus Madrid gab das Direktorat bekannt, daß große Mengen der Rifpiraten die spanischen Verbindungslinien an zwei Plätzen durchbrochen haben. Operationen im großen Stile seien nötig, um die Feinde zurückzuschlagen und um zu verhüten, daß andere spanische Stellungen isoliert werden. General Primo de Rivera, das Oberhaupt des Direktoriums, wird sich am 8. oder 9. Juli nach dem Kriegsschauplatz begeben.

Zwist zwischen Vatikan und Sowjetrußland.

Rom, 3. Juli. Der Heilige Stuhl hat beschlossen, die nach Rußland im Jahre 1922 entsandte Hilfsmission zurückzuberufen, sobald die Lebensmittelvorräte aufgebraucht sind. Durch Verhaftung katholischer Schwestern und durch ihre antikatholische Politik haben die Sowjetbehörden eine Zusammenarbeit mit dem Vatikan unmöglich gemacht.

Die italienische Nationalmiliz wird vereidigt.

Rom, 3. Juli. Mussolini hat beschlossen, daß die Nationalmiliz im Laufe des Juli dem König den Treueid ablegen soll.

Professor Alix im Organisationskomitee.

Paris, 2. Juli. Wie man erfährt, wurde an Stelle Descamps, des französischen Vertreters im Organisationskomitee für die Industrieobligationen, der sein Amt niedergelegt hat, Professor Alix ernannt, der seinerzeit Frankreich im Dawes-Ausschuß vertreten hat.

Turnen, Spiel und Sport.

Kierspe, 4. Juli.

Bezirksmeisterschaften des 1. Bezirks des Lenne-Volme.Gaues. (Ausgetragen am Sonntag, 29. Juni, in Lüdenscheid). Im Stabhochspringen errang Meisterjahn-Kierspe mit 2,90 Mtr. den 1. und Adrian-Rönsahl mit 2,60 Mtr. den 3. Kranz. — Beim Kugel- und Steinstoßen erzielte Klapp-Kierspe je einen 2. Kranz Im Schleuderball wurde Klapp-Kierspe mit 49,20 Mtr. der erste Kranz und Schmidt-Rönsahl mit 45 Mtr. der 3. Kranz zuerkannt. — Beim Diskus errang wieder Klapp-Kierspe mit 27,80 Mtr. den 2. Kranz.

Sp. **Lasker-Feier im Berliner Rathaus.** Im Berliner Rathaus fand zu Ehren des Schachmeisters Dr. Emanuel Lasker, der dieser Tage aus Newyork zurückgekehrt ist, ein feierlicher Empfang statt. Der Sieger im Newyorker Schachmeisterturnier wurde in zahlreichen Reden gefeiert. Bürgermeister Scholz begrüßte ihn im Hause der Stadt Berlin. Lasker demonstrierte dann an einem Wandbrett seine Partie gegen den russischen Meister Aljechin.

Sp. **Weltreise auf Motorrädern.** Deutsche Sportsleute wollen Ende Juli eine Weltreise auf Motorrädern antreten.

Arbeiter und Angestellte.

Kattowitz. (Verschlimmerung der sozialen Lage.) Der Arbeitgeberverband von Polnisch-Oberschlesien hat an seine sämtlichen Werke ein Rundschreiben gesandt, in dem es heißt, daß infolge der schwierigen Lage der Werke am Ende des Monats höchstens 50 % des Junigehalts ausgezahlt werden könnten. Das Restgehalt soll gezahlt werden, sobald die Werke dazu in der Lage seien. — Infolge der schwierigen Wirtschaftslage der polnisch-oberschlesischen Industrie hat die Eintrachthütte sämtlichen Angestellten und Beamten gekündigt.

Essen. (Der Schiedsspruch in der Metallindustrie.) In einer außerordentlichen Versammlung nahm der Deutsche Arbeiterbund zu den Lohnbewegungen der Metallarbeiter Stellung und faßte eine Entschließung, in der die vom Reichsarbeitsminister verkündete Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches in keiner Weise für befriedigend erklärt wird. Der Reichsarbeitsminister soll es für seine Pflicht halten, sofort neue Verhandlungen anzubahnen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Ein früherer thüringischer Minister unter Anklage. Vor dem Schöffengericht in Weimar begann der Prozeß gegen den früheren thüringischen Innenminister Hermann und vier Kreisdirektoren. Die Anklage lautet auf Falschmeldung und Urkundenfälschung, und stammt aus der Zeit des Einmarsches der Reichswehr in Thüringen. Die Angeklagten werden beschuldigt, Daten in verschiedenen Personalakten geändert und zurückdatiert zu haben, mit der Absicht, die damals neu angestellten Beamten nicht unter die von der Reichsregierung angeordnete Anstellungssperre fallen zu lassen.

Börse und Handel.

Lage unverändert.

* Berlin, 3. Juli.

Mangels Anregung war an der Börse heute Geschäftsstille in außerordentlich großem Maße vorherrschend. Die Kurse unterlagen in ihrer Gesamtheit nur geringfügigen Veränderungen. Das Interesse für Kriegsanleihen und die großen Umsätze darin haben aufgehört. Der Kurs gab von 260 bis 235 nach, um sich dann wieder auf ungefähr 250 zu erholen. Am Geld- und Devisenmarkt war die Lage unverändert geblieben.

---

* An der Berliner Devisenbörse vom 3. Juli notierte der Dollar unverändert 4,19 : 4,21; englisches Pfund etwas besser 18,135 : 18,225; ebenso der französische Frank mit 21,65 : 21,75. Kurse sonst wenig verändert.

* Die von der Reichsbank ausgegebenen Kredite betrugen am 7. April (dem Tage des Beginns der Krediteinschränkungen) 1999,3 Mill. Goldmark. Dieser Betrag erhöhte sich bis 31. Mai auf 2083,5 Mill. Goldmark, um bis 23. Juni auf 1968,8 Millionen zurückzugehen. Der Papiergeldumlauf ist in der genannten Zeit von 683,6 auf 819,3 Millionen Goldmark gestiegen, während der Rentenmarkumlauf sich um 211,3 Millionen Goldmark vermindert hat!

* Als erste deutsche Großbank hat die Preußische Staatsbank (Seehandlung) ihren Verwaltungsbericht für 1923 in Gestalt einer Goldbilanz vorgelegt. Diese Goldbilanz gibt eine klare Übersicht über die dem Institut aus der Inflationszeit verbliebene Substanz und zeigt gleichzeitig mit erschreckender Deutlichkeit den Verarmungsprozeß, den unsere ganze Wirtschaft hat durchmachen müssen.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	3. 7.	2. 7.
Weiz., märk. mitteld.	139-144	139-144
Rogg., märk.	128-135	128-135
pommerscher	—	—
westpreuß.	—	—
Futtergerste	127-135	127-135
Braugerste	138-147	138-147
Hafer, märk.	124-134	124-134
pommerscher	—	—
westpreuß.	—	—
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bln. br. inkl. Sack (feinst. Mrk. ü. Rot.)	21-23,7	21-23,7
Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berl. brutto inkl. Sack	18,7-21	18,7-21

	3. 7.	2. 7.
Weizkl. f. Brl.	8,4	8,4
Rogkl. f. Brl.	8,6	8,5
Raps	220	220
Leinsaat	260-280	260-280
Viktor.-Erbs.	19-20	19-20
kl. Speiseerbs.	13-15	13-15
Futtererbsen	12-13	12-13
Peluschken	11-14	10-14
Ackerbohnen	14-15	13-14
Wicken	12-13	11-12
Lupin., blaue	9-10	9-10
Lupin., gelbe	13-14,5	13-14
Serradelle	—	—
Rapskuchen	9	8,6-8,8
Leinkuchen	18-19	18-19
Trockenschzl.	7,1	6,8
vw. Zuckschn.	—	—
Torfml. 30/70	—	—
Kartoffelfl.	17,5-18	16-16,5

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Am Mittwoch nachmittag entschlief im Lüdenscheider Krankenhaus an den Folgen eines Unglückfalles mein lieber Bruder, Schwager und Onkel

Dachdecker

Wilh. Deubert

im Alter von 46 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Fritz Henzler u. Frau Martha
geb. Deubert.

Kierspe-Bhf., d. 4. Juli 1924.

Die Beerdigung findet Samstag, den 5. Juli um 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Entschlafenen sage ich Allen

herzlichsten Dank.

Frau C. W. Böcker.

Kierspe-Bhf., den 3. Juli 1924.

Trauerbriefe

werden schnell und billig
angefertigt in der
Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Sommer-Ausverkauf

von Montag, den 7. bis Sonntag, den 20. Juli.

Trotz meiner
außergewöhnlich billig. Preise
gewähre ich in dieser Zeit auf

Manufaktur-Waren, Konfektion
Woll-, Kurz- und Weißwaren,
Glas-, Porzellan-, Steingut,
Leder-, Korb- u. Haushaltwaren

einen Rabatt von 10%.

August Vollmerhaus
Kierspe-Bahnhof.

Wilhelm Stallmann
HAGEN i. WESTF.
Rathaus-Passage Körnerstr. 5a
Ständige Ausstellung
von
300 Zimmer - Einrichtungen
in allen Preislagen
Vornehme Sitz- und Klubmöbel
in unerreichter Auswahl 1097

Inserieren bringt Gewinn!

Bürsten-Waren

Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Wichsbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Handfeger
Haarbesen
empfiehlt
Wilh. Bell jr.
Halver.

Carlshöhe Halver.

Samstag, den 5. Juli 1924
abends 8 Uhr
Großes Militär-Konzert.
(Streichmusik.)
Mitglieder der Schützengesellschaft mit einer Damen sind frei.

Husten, Verschleimung, Auswurf, Heiserkeit,
werden radikal beseitigt durch unseren
echten Wörishofener
:- Original-Spitzwegerichsaft. -:
Allein echt: Wörishofener-Naturheil-Zentrale.
Niederlage:
Halversche Medizinal-Drogerie Carl Menke.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag 6. Juli Vorm. 9 Uhr Feier des hl. Abendmahls Vorm 10 Uhr Predigt Pastor Dr. Große Dresselhaus Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Freitag abend 8 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag, 5. Juli 8,30 Uhr Gemeinsame Gebetsstunde. Sonntag, 6. Juli: 1,30 Uhr Sonntagsschulausflug nach Löhbach. Jungfrauen- Blaukreuz- und Jünglingsverein Beteiligung am Sonntagschulausflug Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag abd. 8,30 Uhr Biblische Vorträge Pastor Fischer, Essen Freitag 8,30 Posaunenchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a. Sonntag, 6 Juli morgens 11 Uhr, Sonntagsschule. 10 Uhr und nachm 2 Uhr Teilnahme an der größeren Jugendversammlung in Schwenke Redner Javamissionar Schneider, Neukirchen Montag abd. 8.45 Uhr Gebetstunde. Donnerstag abd. 8,45 Uhr Bibelstunde Samstag abds. Jünglingsverein

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 6. Juli: 7½ Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Andacht

Pianos Flügel
erster Hofpianofabriken
auch auf Teilzahlung
Pianofabrik Schäfer
Hagen, Neumarkt
Stimmungen. Reparaturen.

Landwirtsch. Ortsverein Kierspe.

Versammlung

am **Sonntag, d 6. Juli** nachm 5 Uhr bei **Plate.**

Tagesordnung:
1. Steuerangelegenheiten
2. Verschiedenes.

Der Vorsitzende:
Hugo Vollmann.

Schützengesellschaft Halver.

Die Mitglieder werden ersucht während der Festtage **die Vereinsabzeichen sichtbar zu tragen,** und sich an den Festzügen recht zahlreich zu beteiligen. Antreten:
Samstag abend 7¼ Uhr
Sonntag nachm. 2½ „
Montag „ 3 „
im Vereinslokal (Adler)

Im Interesse der Gesellschaft wird den Mitgliedern zur Pflicht gemacht, an den Kontrollstellen ohne weiteres ihre Mitgliedskacten vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Turnverein Kierspe e. V.

Gen.-Versammlung

am **Samstag, 19. Juli 1924** Abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Festangelegenheiten.
2. Beitrag Erhöhung.
3. Verschiedenes.

Um allseitiges pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet dringend

der Vorstand.

Suche Stellung für ein Mädchen

von 17 bis 18 Jahren in einem besseren Haushalt. Ia. Zeugnisse vorhanden.

Angebote unt. S 1245 an d Geschst d Allg. Anz. Halver.

Habe einen Wurf prima
Oldenb. Schweine

zu verkaufen.
E. Mesenhöller.
Brüninghausen.
Fernsprecher 213.

Wir verkaufen

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

WASCHSTOFFE

Baumwoll-Mousselin	gute Qualität	0.58
Voile-Imitat	Ersatz für Voile	0.78
Baumwoll-Mousselin	in schönen Mustern	0.95
Voile-Imitat	ca. 100 cm breit	0.98
Voll-Voile	ca. 80 cm breit, aparte Muster	1.25
Voll-Voile	ca. 100 cm breit, zurückgesetzte Muster	1.45
Voll-Voile	ca. 100 cm breit, ganz moderne Dessins	2.95
Weiß Voile	Schweizer Fabrikat 2.65	1.85
Woll-Mousselin	besonders preiswert	2.45
Woll-Mousselin	besonders schöne Muster	3.95
Frotté	100 cm breit, in schönen Streifen	1.25
Frotté	100 cm breit, sehr gute Qualität	2.45
Frotté	100 cm breit, elegante Romage und Streif-Muster	3.65

Baumwollwaren

Ungebleichter Nessel	ca. 80 cm breit, solide Ware	0.54
Ungebleichter Nessel	griffige Ware	0.65
Ungebleichter Nessel	besonders schwere Ware	0.78
Bettuch-Nessel	ca. 160 cm breit	1.58
Hemdentuch	ca. 80 cm breit, starkfädig	0.58
Hemdentuch	ca. 80 cm breit, vorzügliche Ware	0.78
Hemdentuch	ca. 80 cm br., bes. für Leibwäsche geeign.	0.95
Bettdamast	130 cm. schöne Streifen	1.95
Handtuchgebild	Gerstenkorn	0.58
Handtuchgebild	besonders schwer	.072
Schürzen-Siamosen	ca. 120 cm br., bek. gut. Qual. 1.95	1.35
Schürzen-Druck	ca. 120 cm breit, extra stark 1.95	1.38

Damenkonfektion

verkaufen wir

zu enorm billigen Preisen

Gebrüder

Alsberg

Lüdenscheid

Wir bieten an:

1 Waggon Rauchtabak

Marke „KASPAR STOPP“

reine Blattware u. garantiert **überseeische Tabakmischung** in 100 Gramm Packung mit **Goldbanderole.**

Weit unter Tagespreis.

Ferner sämtliche **bekannte Cigaretten,** wie Eckstein, Garbaty, Batschari, Remtsma, Salem.
Kautabake von G. A. Hannewacker & Doms.
Cigarren, rein überseeische Qualitäten.
Bünder-, Bremer-, Hamburger - Fabrikate, zu bekannt billigen Preisen.

Pfau & Co., Hagen i. W.

Altenhagenerstrasse 77. :-: Telefon 3024.

Lagerbesuch stets lohnend! | Stets Gelegenheitskäufe!

8/30 PS.

4-Zylinder, 2- und 4-sitzig Kleiner, anerkannt vorzügl. Reise- u. Sportwagen. Hervorragender Bergsteiger, in Form elegant.

DÜRKOPP

12/45 PS.

Der neue 6-Zylinder, 6-sitzig. Der bequeme, elegante Reisewagen. Zuverlässig u. stabil. Nach den neuesten Fortschritten der Technik gebaut.

HAG- Personenkraftwagen **5/18 PS.,** 2-, 3- und 4-sitzig. Rassigster Sport- u. Tourenwagen. Sparsam im Gebrauch.

Wanderer- **2½ u. 4½ PS.** Getriebe, Ein- und Zwei-Zylinder-Motorrad. — Bekannteste deutsche Qualitätsmaschine.

MEGOLA- **2, 4 1/4 PS.,** Motorrad mit 5-Zylinder-Nabenmotor im Vorderrad. Ohne Schaltung. Höchste Präzision. Beste u. schnellste deutsche Serienmaschine.

Deutschlandfahrt: 3 Megola am Start. — 3 Megola am Ziel. — 3 goldene Plaketten.

Hüffer- **1, 98/6,6 PS.-**Motorrad, mit JM-Motor, die einfache zuverlässige Gebrauchsmaschine bester Konstruktion.

Original D.K.W. **2½ PS.** Leichtmotorrad mit D.K.W.-Motor u. Rahmen, vornehme Bauart, ruhiger Lauf, einfachste Handhabung, größte Betriebssicherheit. Reichs- u. Deutschlandfahrt-Sieger.

1078

Generalvertreter:

Märkische Automobilwerke

Wilh. Quitter

Hagen i. Westf.

Körnerstr. 42/44. Fernruf 290 u. 3544.

Amts - Sparkasse Halver

Hauptstelle: Halver. — Zweigstelle: Schalksmühle
Reichsbank-Giro Lüdenscheid.
Postscheck Dortmund No. 3835.

Gold-Spareinlagen

bei unbedingter Wertbeständigkeit.

Wir nehmen **Spareinlagen** auf Dollargrundlage entgegen und verzinsen dieselben zur Zeit

1. als täglich abrufbar mit . . 8 v. H. jährl.
2. bei gegenseitigem Kündigungsvorbehalt von 15 Tagen mit . . . . . 10 v. H. „
3. bei desgleichen von 3 Monaten mit . . . . . 12 v. H. „

Als Kurs für die Umrechnung des einzuzahlenden Betrages gilt der letzte amtliche Dollarmittelkurs der Berliner Börse am Tage des Eingangs, wobei der Dollar mit z. Zt. 4,20 Goldmark zugrunde gelegt wird.

1142] **Der Sparkassen-Vorstand.**

Transmissionen



Gerner & Co., Hagen

Elberfelderstr. 80. Fernruf 3580 u. 4186.

Reise - Taschen

:-: in Stroh und Leder :-:

in verschiedenen Grössen vorrätig.

Wilhelm Bell jr.

Halver i. Westf.

Packpapier

Ruf: 3948 Ruf: 3948

Bindfaden

für die metallverarbeitende Industrie liefert prompt in allen gewünschten Formaten und Rollen

August Liese,

Packpapier - Bindfaden

Hagen i. W. 803

Lager-Metall,

Modell- und **Schriftmetall, Lötzinn, Hart-** und **Weich-Blei, Antimon, Schlaglot,** etc. **Lötkolben** etc.

854 liefert prompt

Heinrich Borgmann, Hagen i. W.

Frankfurterstr. 3. :-: Fernruf 1566.

Gegründet 1853

Patent-Pianos Schmitt

Erstklassiges Fabrikat von hervorragenden Künstlern auf das Beste begutachtet, in hochfeiner Ausführung.

Günstige Bedingungen.

RATENZAHLUNGEN GESTATTET

CARL SCHMITT-HAGEN

HOFPIANOFABRIK

931

Waschkörbe

empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und Schalksmühler „General-Anzeiger“.

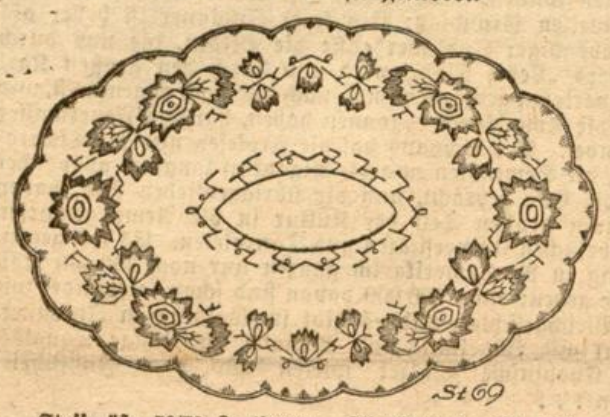
Das Reich der Frau

Unterhaltspflicht der Kinder.

Die Eltern können Unterhalt von den Kindern verlangen, wenn sie außerstande sind, sich selbst zu unterhalten. Muß aber ein Kind sei eigenes Einkommen und Vermögen zu seinem und seiner Familie standesgemäßem Unterhalt und zur Bestreitung seiner sonstigen Verpflichtungen verbrauchen, so daß nichts mehr übrig bleibt, so haben die Eltern keine Ansprüche. Ob das Kind ein Sohn oder eine Tochter, ob es verheiratet oder ledig ist, macht für die Unterhaltspflicht gegenüber den Eltern grundsätzlich keinen Unterschied. Ein Schwiegersohn ist nicht schlechtweg unterhaltspflichtig. Er kann es aber auf Grund des Güterrechts sein, in welchem er mit seiner Ehefrau, das heißt der Tochter der bedürftigen Eheleute, lebt. Der Mann ist nämlich beim gesetzlichen Güterstand der Frau gegenüber verpflichtet, für die Dauer der Verwaltung und der Nutznießung die von der Frau auf Grund ihrer gesetzlichen Unterhaltspflicht geschuldeten Leistungen zu bewirken, sofern sie bei ordnungsmäßiger Verwaltung aus den Einkünften des Eingebrachten bestritten werden, und insoweit haftet der Ehemann auch den bedürftigen Eltern.

Die Rauner. Man erlebt es in Gesellschaften, besonders bei Familienfesten, häufig, daß zwei oder drei der Anwesenden die Köpfe zusammenstecken und leise miteinander disputieren. Die Leute meinen es vielleicht ganz gut: sie wollen ihre Nachbarn mit ihren Spezialunterhaltungen nicht belästigen. Die Wirkung ist aber eine unerfreuliche. Unwillkürlich glauben die anderen, daß die Rauner Geheimnisse haben, daß sie wohl gar über die mit am Tisch Sitzenden klatschen. Man fühlt sich beengt, und die gewollte Gemütlichkeit schlägt in Mißtrauen und Unbehaglichkeit um. Flüstern sollte in Gesellschaft ganz vermieden werden. Es findet sich wohl stets Gelegenheit, daß einzelne Festteilnehmer sich unbemerkt absondern können; mögen sie sich dann mitteilen, was sie auf dem Herzen haben. Sie brauchen dann ihren Stimmen keinerlei Zwang anzutun und niemand wird argwöhnen, daß ihr Gespräch sich gegen ihn richtet!

St. 69. **Ovale Decke aus weißem oder farbigem Leinen mit bunter Stilstichstickerei.**



Stoffgröße 50/70 Zentimeter. Abplättmuster M. 0,80.

Schlesisches Birnengericht mit Schweinefleisch. ½ Pfund Backbirnen am Abend zuvor eingequellt, wird mit zwei Eßlöffel heiß aufgelöstem Süßstoff, einem Eßlöffel Essig, etwas Zimt und Zitronenschale knapp mit Wasser bedeckt, gar gedämpft. Die kurz eingekochten Birnen gibt man darauf, ohne das Gewürz, zu einem Stück gesondert weichgekochtem Schweinebauch, den man nur mit einer Zwiebel dämpfte und kocht nun im Mischgericht kleine Abstechklößchen von Mehl und Semmeln auf, die man zuvor in Salzwasser gar kochte. Die Brühe verdickt man mit Kartoffelmehl.

Praktische Winke fürs tägliche Leben

Blauwerden der Hände. Wenn kein krankhafter Zustand (Herzleiden) vorliegt, kommt als kosmetische Behandlung folgendes in Frage: Tägliche Wechsel-Kräuter-Bäder. Man kocht etwa zwei Lücksche Kräuterbäder-Tabletten in ungefähr 2 Liter Wasser ab, seiht gut durch und gießt je die Hälfte der Flüssigkeit in ein Waschbecken, deren zwei man vorher bereitgestellt hat. In dem einen Waschbecken wird die Flüssigkeit durch Zugießen recht heißen Wassers entsprechend vermehrt, so daß man die Hände bequem darin baden kann, und zwar würde hier eine Temperatur von etwa 35° Reaumur notwendig sein. Der Flüssigkeit in dem anderen Waschbecken wird eine ebenso entsprechende Menge kalten Wassers beigegeben, so daß eine Temperatur von etwa 15° Reaumur vorhanden ist. Man taucht nun die Hände etwa fünf Minuten lang in die heiße Badeflüssigkeit, um sie gleich darauf, höchstens eine 1 Minute, in die kalte Badeflüssigkeit einzutauchen. Dies wiederholt man mehrere Male. Warm beginnt, kalt beschließt das Bad. Hierauf folgt eine sorgfältige Trocknung und eine gelinde massierende Einreibung mit einer guten Creme. Diese Wechsel-Handbäder führen eine normale Blutzirkulation herbei.

Die kühlen oder kalten Ganzabreibungen des Körpers bilden ebenfalls einen Hauptteil der allgemeinen Hautpflege und verdienen daher noch besondere Erwähnung. Man sollte sich daran gewöhnen, diese köstliche Körpererfrischung jeden Morgen, Sommer wie Winter, durchzuführen. In Haushaltungen, wo eine größer Badewanne fehlt, müssen sie für die Vollbäder einen gewissen Ersatz bieten. Ihre Anwendung soll nur eine kühle (etwa 16—22° Reaumur) und ganz kurze sein (zwei Minuten). Man führt sie entweder mit den Händen aus oder man nimmt ein in das Wasser eingetauchtes Handtuch, mit dem man, schnell und kräftig reibend, alle Hautstellen des Körpers, bei den Füßen beginnend, trifft. Eine warmreibende Abtrocknung folgt, sowie schnelles Ankleiden und einige gymnastische Uebungen oder flottes Spazierengehen oder schließlich das Zubettgehen, um die Wiedererwärmung des Körpers herbeizuführen.

Der Fußbodenanstrich sollte immer schon erneuert werden, wenn die Dielen noch nicht völlig abgetreten sind. Vollständig abgenutzte Dielen sind rauh oder zersplittern gar. Aus demselben Grunde lohnt es sich auch nicht, alte Dielen mit einem Oelfarbenanstrich zu versehen. Bevor der neue Anstrich aufgetragen wird, müssen durch Abreiben mit Stahlspänen sämtliche Unebenheiten — bestehend aus holprig wirkenden Farbenresten und sonstigem Schmutz — entfernt werden. Dann sind die Dielen ohne Anwendung von Seife und Soda zu scheuern. Nach völligem Trocknen verkittet man die Fugen mit Fensterkitt und tränkt die ganz abgetretenen Stellen zuerst mit Firnis, ehe man ihnen nach dem Trocknen den neuen Anstrich gibt.

Reinigung der Fensterscheiben in der heißen Zeit. Fensterscheiben, die in heißen Sommertagen leicht staubig und dadurch unsauber aussehen, reinigt man leicht und schnell auf folgende Weise. Mit einem in Brennspiritus leicht getränkten weichen Lappen reibt man die Scheiben säuberlich ab. Zum Nachreiben gebraucht man altes, zusammengeknülltes Zeitungspapier. Die Scheiben werden dadurch schnell blitzblank und klar.

Stumpf gewordene und von der Sonne ausgebleichte Eichenmöbel aufzufrischen. Zunächst reibe man die Fläche mit wollener Socke und Terpentinöl nach der Holzfaser ab, um alles Wachs zu entfernen. Dann bereite man mit Spiritus und spirituslöslicher Braunscher Holzbeize im gleichen Farbton wie die noch guterhaltenen Flächen der Eichenmöbel eine Lösung, die mit weichem Schwämmchen oder dickem Wattebausch halbnaß aufgetragen wird. Lasse sie gut trocknen, und bohnere dann das ganze Möbelstück gleichmäßig mit gutem Bohner- oder Möbelwachs, um es nach einigen Stunden tüchtig frottierend mit wollenem Lappen blank zu reiben. Die Uebergänge zu den noch guterhaltenen Möbelflächen müssen natürlich dünner eingebeizt werden, damit keine dunkleren Ränder entstehen.

Verbrennen leichter Art. Die Brandwunde ist ohne jede weitere Behandlung mit einer Wismuth-Brandbinde zu verbinden. Oder aber man bestreiche die Wunde mit sogenanntem Brandliniment, das man sich, bestehend aus Leinöl und Kalkwasser zu gleichen Teilen, selbst herstellt. Bei Verbrennungen schwerer Art frage man unverzüglich den Arzt.

Entzündungen des Auges behandelt man mit lauwarmen Augenbädern, denen eine kühle Kompresse, ein in Wasser getauchtes Leinenläppchen, folgt. Zugluft ist unbedingt zu meiden.

Bartflechte darf nur durch den Arzt behandelt werden. Größte Reinlichkeit zur allgemeinen Hautpflege unmittelbar nach dem Rasieren beugt der Uebertragung vor. Man benutze daher möglichst eigenes Rasierzeug.

Hauptierzucht und -Pflege

Die Vorteile der Entenzucht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir in Deutschland die Entenzucht viel mehr verbreiten können. Es fragt sich allerdings, ob man bei uns die Entenzucht auf die Leistungshöhe wie beispielsweise in England bringen kann. Das möchten wir verneinen, denn für Großzüchtereien sind bei der in Deutschland allgemein eingeführten intensiven Bodenkultur die Verhältnisse keineswegs günstig.

In milden Wintern ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, Laufenten auf 200 Eier zu bringen. Wir kennen Fälle, in denen es eine Laufente auf die Höhe von 183 Eier gebracht hat.

Den heutigen Verhältnissen entsprechend, kann jeder Kleintierhalter sich einen Stamm von 6—10 Enten halten. Nun wird einem oft entgegengehalten: ja wenn wir Wasser hätten. Es ist zuzugeben, daß die Legetätigkei bei freiem Auslauf und Wasser wesentlich gehoben werden kann. Und oft genügt schon ein künstliches Schwimmbassin, um halbwegs einen Ausgleich herbeizuführen. Man muß in diesem Falle allerdings nur Nutzzüchter sein und im Interesse der Hebung der Zucht sich lieber zu Zuchtzwecken von einem bekannten Züchter fremde Eier eintauschen.

Tatsache ist, daß Enten bedeutend widerstandsfähiger als Hühner sind. Schon die jungen Enten können leicht mit drei Wochen die Glucke oder bei künstlicher Aufzucht das Kückenheim entbehren. Bei der Aufzucht rechnet man mit einem Verlust von 10 bis 20 Prozent.

Während der Legetätigkeit ist die Ente sehr anspruchslos, dagegen vom Beginn der Mauser bis zur Eröffnung des Legegeschäfts äußerst gefräßig und vertilgt ein bedeutend größeres Quantum Futter als das Huhn. Diese Gefräßigkeit hat allerdings auch einen Vorteil, weil die Enten, in einem engen Raum zusammengesperrt, bei reichlichem Futter sich sozusagen von selbst mästen. Junge Tiere sind im Alter von 10 Wochen leicht auf 3—5 Pfund zu bringen und werfen somit einen Erlös von mindestens 3—5 Mark ab.

Hat man Wasser und unbeschränkten Auslauf zur Verfügung, so empfiehlt es sich, die Enten erst im Herbst oder Winter im Alter von 6—8 Monaten abzusetzen. Landwirte und Gärtner haben von den Enten, in ihrer Tätigkeit als Insektenvertilger noch einen besonderen Vorteil. Von keiner Geflügelart wird in dieser Hinsicht die Ente übertroffen. Maikäfer, Engerlinge, Regenwürmer, Schnecken, Kohlraupen, all' diese Schädlinge vertilgt sie in großen Mengen. Enten, denen hierzu die Gelegenheit geboten ist, genügt es, abends eine Portion Getreide vorzuwerfen; dgegen, wo sie in ihrer Freiheit beschränkt sind, wo Auslauf und selbst Wasserbassin fehlen, muß eine dreimalige Fütterung Regel sein.

Und gerade hier wieder zeigt sich ein weiterer Vorzug der Entenzucht. Diese Geflügelart stellt keine hohen Ansprüche. Alle Küchen- und Gartenabfälle kann man vorteilhaft durch Verfütterung an die Enten verwerten. Im übrigen werden als Futter gekochte Kartoffeln, Weizenkleie, Gersten-, Mais- oder Haferschrot mit Fischmehlzusatz gereicht und gern genommen. Altes Brot, wie es von Brotfabriken billig zu haben ist, Biertreber und Malzkeime sind leicht erschwingliche Futtermittel. Wenn man Entenzucht in etwas größerem Umfange betreibt, so läßt sich auch aus den Federn ein kleiner Betrag erzielen.

Fußkranke Zimmervögel. Meist entstehen die Fußkrankheiten der Zimmervögel durch Unreinlichkeit im Käfig oder infolge ungeeigneter Sitzstangen. Bei zu dünnen Stangen schlingt der Vogel seine Krallen zu weit herum. Mit der Zeit verursacht ihm das Schmerz und Krampf in den Beinen, und diese verkrüppeln auch wohl. Zu dicke Stangen kann der Vogel auch nicht umfassen; er sitzt dann unruhig, und das feste Zukrallen macht ihn ebenfalls fußkrank. Kanarien und Finken sollten zwei Stäbchen im Bauer haben. Das dünnste darf nicht unter 12 Millimeter im Durchmesser haben. Sprossen aus Rohr und Schilf sind zu glatt. Am besten wäre es, sie gar nicht zu verwenden; denn das Festhalten darauf bereitet dem Vogel sonst unnötige Anstrengungen. Je bequemer der Vogel auf einer Stange sitzt, um so besser und ruhiger singt er auch.

Befruchtete Eier werden ausgebrütet bei Hühnern in 21 Tagen, bei Perlhühnern in 26 bis 27, bei Truthühnern in 28 bis 30, bei Pfauen in 29 bis 32, bei Fasanen in 24 bis 27, bei Tauben in 18 bis 19, bei Gänsen in 28 bis 33 und bei Enten in 26 bis 28 Tagen.

Kaninchen sollen nach beendeter Mast sofort geschlachtet werden. Der Zeitpunkt ist da, wenn sich der Appetit der Tiere verringert. Wird der rechte Augenblick verpaßt, so geht das Gewicht des Masttieres nach und nach zurück.

Garten und Blumen

Die **Spargeldüngung** erfolgt am besten bald nach dem Schluß der Spargelernte, da die im kommenden Frühjahr zum Austrieb gelangenden Pfeifen jetzt bereits von der Pflanze als Knospe vorgebildet werden. Wird also bis Juli gedüngt, so wird sich noch in diesem Jahr üppiges Kraut entwickeln und infolgedessen starke Knospenbildung am Wurzelstock, die im nächsten Frühjahr schöne kräftige Pfeifen hervorbringt. Die Herbstdüngung dagegen wird weniger auf die Pfeifenbildung einwirken, sondern erst im zweitnächsten Frühjahr zur Geltung kommen. Nach Beendigung des Stechens erweist sich eine ausgiebige Jauchedüngung in Verbindung mit Hühner- oder Taubendung als außerordentlich günstig. Im übrigen wird gut verrotteter Stallmist oder kräftige Komposterde genommen.

Je nach Lage der Balkone und Fenster sind verwendbar für sonnige Lage: Zonale-Pelargonien, Salvien, Petunia hybrida und Schweizer Gebirgshängenelken; für schattige und halbschattige Lage: Fuchsien, Heliotrop, Begonien, Maurandia Barkleyana, Impatiens Sultani, Hybriden und Lobelia Hamburgia.

Stachelbeerfrüchte, deren Aussehen grau und bepudert erscheint, sind vom Stachelbeermehltau befallen. Man kann sie nur dann verwerten, wenn die Krankheit noch nicht sehr weit vorgeschritten ist. Sie geben dann noch ein gutes Kompott. Sobald die Früchte herunter sind, ist auch das Bespritzen mit Schwefelkalkbrühe oder Schwefelkalium angängig. Stark befallene Sträucher muß man sich jetzt merken, damit man im Winter gründlich spritzen kann.

Leere Mistbeete können während des Sommers durch die Kultur von Mistbeetgurken und Melonen ausgenutzt werden. Für die Gurken genügt eine Auflockerung und Anfüllung des Erdreichs; für die Melonenkultur müssen die Beete mit frischem Dung angelegt werden. Unter je ein Fenster kommt nur eine Pflanze. Um den übrigbleibenden Platz auszunutzen, wird Treibsalat hineingepflanzt, der abgeerntet ist, ehe Gurken und Melonen in starkes Wachstum kommen.

Spinat kann bei entsprechender Kultur für den Winter brauchbar erhalten werden, da er eine bedeutende Widerstandskraft gegen die Kälte besitzt. Zu diesem Zweck wird er im Juli ausgesät und im August stark zurückgeschnitten, so daß sich bis zum Spätherbst nochmals recht kräftige Pflanzen entwickeln, wobei durch Düngung und öfteres Behacken nachgeholfen wird. Unter einer Schneedecke oder in deren Ermangelung unter einer Strohhülle halten sich die Pflanzen ausgezeichnet und können den ganzen Winter hindurch nach Bedarf geerntet werden.

Die Fleckenkrankheit der Erdbeerblätter, die durch einen oft schon mit Beginn der Ernte sich auf den Blättern ansiedelnden Pilz (Stigmatea Fragariae) hervorgerufen wird, ist leider in unseren Kulturen eine sehr bekannte Erscheinung. Da die Krankheit bei starkem Auftreten schädlich wirken kann, indem sie die Entwicklung der Pflanzen stört, ist bei den ersten Anzeichen ihres Auftretens gleich dagegen einzuschreiten durch Entfernen der befallenen Blätter, leichtes Schattengeben und Unterhacken von Kalk oder Gips.

Nach Feierabend

Das neue Mädchen.

Müllers haben ein neues Stubenmädchen bekommen:

„Haben Sie auch unter dem Teppich gefegt, Anna?“ fragt Frau Müller.

„Ich habe alles unter den Teppich gefegt“, ertönt prompt die Antwort.

Mißverstanden.

Angestellter erscheint um 9.30 im Bureau: „Guten Morgen, Herr Direktor.“

Chef, der ebenfalls gerade gekommen ist: „Wieder verspätet!“

„Ich leider auch, Herr Direktor.“

Bilderrätsel.



Auflösung. Vorstehend ist ein leichtes Rätsel, leichter noch wer Fe vertauscht.

dient. Hierauf wird der Korb mit den Bienen auf eine ruhige Stelle getragen und dort mit der Oeffnung nach oben zwischen vier eingeschlagene Pfählchen gesetzt. Dann wird die Unterlage, die bisher die Oeffnung verdeckte, entfernt und sogleich ein bereit gehaltener Korb, in dem das Flugloch verstopft ist und dessen Ränder genau mit dem darunter stehenden abschließen, darübergestülpt. Um die Berührungsstelle dieser beiden Körbe ist ein Tuch zu befestigen, so daß das Innere der beiden Körbe vollständig verdunkelt ist und keine Bienen an den Seiten herauslaufen können. Alle diese Arbeiten sind zwar ohne Hast, jedoch ohne Unterbrechung vorzunehmen. Das Abtrommeln erfolgt von unten nach oben an den Außenwänden des unteren Korbes, indem erst leiser, dann etwas stärker geklopft wird. Es ist dabei zu beachten, daß die Schläge an den Seiten erfolgen, an denen im Innern die Waben befestigt sind. Hiervon hat man sich beim Abheben der Unterlage zu überzeugen; das Klopfen darf indessen nicht so stark sein, daß der Wabenbau erschüttert wird, es sollen lediglich die Bienen beunruhigt und zum Aufstieg in den oberen Korb veranlaßt werden. Bald nach dessen Beginn entsteht im unteren Korbe ein lauteres Brausen, das sich nach oben fortsetzt, woraus zu schließen ist, daß die Bienen nach oben abwandern. Ist die Königin mitgezogen, so wird oben bald eine Beruhigung eintreten. Dies ist als Zeichen dafür anzusehen, daß sich das Volk hier zusammengezogen hat. Ist dies geschehen, so wird der obere Korb an die Stelle des bisherigen gestellt. Die in letzterem eingezogenen Bienen begeben sich alsbald auf den ursprünglichen Stand zurück, der abgetrommelte Korb erhält seinen Stand neben diesem. Hieraus geht hervor, daß zwar eine gewisse Beunruhigung auf dem Bienenstande verursacht wird, die Arbeiten aber auch nicht geringe Umstände machen. Um solche zu vermeiden, kann dem Bienenhalter nur empfohlen werden, mit dem Abtrommeln nicht zu voreilig zu sein, sondern einige Zeit zu warten, falls trotz Vorliegens aller Anzeichen ein natürlicher Schwarm nicht erfolgt. Rätlich erscheint es nur dann, frühzeitiger abzutrommeln, wenn die Schwärme sich auf unerreichbar hohen Bäumen oder auf fremden Grundstücken anlegen. H. S.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen aus dem Leserkreis.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 30 Pfennig Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen, auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Dem Leser in Escherich und anderen zur Nachricht, daß anonyme Fragen und solche, denen nicht 30 Pf. Porto beigelegen haben, keine Beantwortung finden können.

Frage Nr. 1. Mein 7 Jahre altes Pferd leidet angeblich an Druse. 1. wenig Appetit; 2. Stuhlgang hart. Was ist dagegen zu tun?
Sattlermeister M. R. in R.

Antwort: Die Behandlung der Druse muß sich ganz nach den vorliegenden Krankheitserscheinungen richten, die nur von einem Tierarzt festgestellt werden können. Vor allen Dingen kommt es auf die sachgemäße Behandlung der stets erkrankten Drüsen am Kopfe an; Abszesse sind aufzuschneiden. Unter Umständen empfiehlt sich die Vornahme einer Impfung. Die am meisten in die Augen fallenden Erscheinungen der Druse sind Husten, Nasenausfluß, Schwellungen am Halse. Wenn lediglich verminderter Appetit und Verstopfung besteht, so liegt durchaus kein Verdacht auf Druse vor, zumal es sich nicht um ein ganz junges Pferd handelt. Zuziehung eines Tierarztes ist daher geboten. Dr. H.

Frage Nr. 2. Mein Eber hat zum vierten Male früh, wenn er angefangen hat zu fressen, heftige Zuckungen des Körpers; er hält ungefähr fünf Minuten an, läuft dann munter zum Fressen. Die Zuckungen treten in Zeitabständen von drei Wochen auf. Sind es Krämpfe; wie kann dem Tier geholfen werden?

Antwort: Es ist schwer zu sagen, worauf die Zuckungen zurückzuführen sind. Vielleicht ist der Stall sehr naß und kalt und ist es eine Erkältungserscheinung. Gute, trockene Streu wird dann am Platze sein und gutes Futter. Unter Umständen wäre, falls das Tier zum Decken benutzt wird, nicht genügende Deckmöglichkeit die Ursache. Sonstige Mittel wären nicht nötig. Dr. Pr.

Frage Nr. 3. Unsere Ziege hat gestern gelammt, doch konnten wir das Tier nicht richtig abmelken, da das Euter voller Knötchen ist und dicke Fetzen herauskommen. Das kleine Lämmchen kann nicht saufen, da die Ziege nicht steht. Wie habe ich mich da zu verhalten. A. K.

Antwort: Ihre Ziege hat offenbar eine starke Euterentzündung. Das Lamm darf nicht mit derselben Milch aufgezogen werden, sondern muß eine Flasche bekommen oder einem anderen Muttertier zugeteilt werden. Vor allen Dingen ist Sauberkeit nötig. Deshalb besonders gut streuen. Ein einfaches Mittel ist Massage mit ungesalzenem Schweinefschmalz morgens und abends. Vielleicht reiben Sie morgens und abends das Euter auch mit folgender Salbe ein, die Sie sich aus der Apotheke holen müssen: Schweinefschmalz 50,0, Kalifeife 50,0, Pix liquida 10,0, Unguentum cinbrium 3,0. Sollte sich Hustenreiz einstellen, so ist Tuberkuloseverdacht vorhanden und das Tier ist dann zweckmäßig zu schlachten. Auf jeden Fall muß das Tier auch nach dem Massieren gut ausgemolken werden. Dr. Pr.

Frage Nr. 4. Meine Ziege ist seit drei Wochen frischmilchend. Ich kann aber die Milch im gekochten Zustande nicht gebrauchen, da sie beim Kochen gerinnt. Ist die Milch in rohem Zustande ohne Bedenken zu genießen? Was ist an dem Gerinnen der Milch schuld? Wie kann dieses Uebel beseitigt werden? R. H. in K.

Antwort: Das vorzeitige Gerinnen der Milch ist ein ganz bekannter Milchfehler. An sich ist das Genießen der Milch in rohem Zustande unbedenklich, vorausgesetzt, daß das Tier nicht tuberkulös ist. Die direkte Ursache des Gerinnens (Schlickens) ist in der schnellen Entwicklung von Milch- und Buttersäurebazillen zu suchen, niedersten pflanzlichen Lebewesen, auch Spaltpilze genannt, die durch ihr Wachstum in der Milch und die Bildung eigentümlicher Stoffwechselprodukte die Milch in der verschiedensten Weise verändern. Diese Spaltpilze gelangen auf verschiedene Art in die Milch, z. B. durch Staub, namentlich beim Melken mit schmutzigen Händen und von mit Kot und Düngerbestandteilen beschmutztem Euter, sodann auch durch unreine Milchgefäße, Seihtücher usw. In manchen Fällen kann eine Veränderung der Milch durch Nahrungs- und Gesundheitsverhältnisse des Tieres herbeigeführt werden. So gerinnt die Milch schon im Euter zu kleinen, flockigen Gerinnseln. Dies wird veranlaßt durch Krankheiten, speziell Entzündung des Euters. Die Behandlung richtet sich nach den Ursachen. Besonders aber gute Ventilation und Kühlhaltung des Stalles und gründliche Reinhaltung der Milchgefäße, welche am besten mit kochendem Wasser oder heißer Sodalauge geschieht. Auch Verabreichung von Säuren (Essig) mit dem Gesöff oder von Fenchel, Kümmel, Anis zum Futter wird empfohlen. Folgendes Mittel benutzen Sie vielleicht einmal: Natriumbicarbonat 50,0, Fructus foeniculi pulverisiert 50,0. Dieses in Leinsamenschleim auflösen und zweimal in einer Flasche eingeben. Dr. R.

Frage Nr. 5. a) Besitze eine Gans aus dem Jahre 1922, welche damals schwächlich war und 1923 nicht legte. Auch in diesem Jahre hat sie bisher nicht gelegt, sitzt dagegen täglich mehrere Stunden auf einem Nest. Worin liegt diese Anormalität? Ist dagegen etwas zu tun? b) Eine Henne hat große Schwierigkeiten, ihre Eier zu legen, und läuft manchmal über 24 Stunden mit einem Ei und legt bisweilen zwei Eier kurz hintereinander, von denen das zweite oft ohne feste Schale ist, so daß sie zum Fressen der Eier auch neigt. Ist dagegen etwas zu tun? J. Br.-Wdf.

Antwort: Zu a) Es ist uns unmöglich, anzugeben, aus welchen Gründen Ihre Gans unnormal ist. Wir raten Ihnen aber, das Tier zu schlachten. Sie hätten das schon im vergangenen Jahre tun sollen! Zu b) Ihre Henne leidet an Legenot. Der Grund dafür ist in irgendeiner Erkrankung der Eileiter usw. zu erblicken. Solche Hennen haben keinen Wert, und man schlachtet sie am besten. Kl.

Frage Nr. 6. Meine jungen Gänschen beißen einander auf dem Rücken. Nachdem ich dieselben einzeln gesperrt habe und mit Petroleum eingeschmiert, beißen sie sich selbst. Was fehlt den Tierchen und was ist das wirksamste Mittel dagegen. L. Sch. in Sch.

Antwort: Ein solches Vorkommnis ist uns bisher unbekannt geblieben. Wir nehmen aber an, daß es sich um Ungeziefer handelt, zumal die Tierchen sich selbst beißen. Untersuchen Sie die Tiere einmal ganz genau. Sollte es sich tatsächlich um Ungeziefer handeln, dann verwenden Sie Zucksin oder einige Tropfen Lausol, die zerrieben werden. Kl.

Frage Nr. 7. Mein Hühnerbestand leidet an einer Hornhaut unter der Zunge, auch Pips genannt; voriges Jahr habe ich geschlachtet und desinfiziert. Wenn die Hornhaut nicht in den ersten Tagen gelöst wird, dann gehen die Hühner an Hunger ein. Landwirt H. K.

Antwort: Um den eigentlichen Pips, bei dem es sich um eine Verhärtung der Zungenspitze handelt, die dadurch entsteht, daß die Hühner Schnupfen haben und darum nicht durch die Nase, sondern den Schnabel atmen, dürfte es sich in Ihrem Fall kaum handeln. Die verhärtete Zungenspitze verschwindet sofort wieder, wenn der Schnupfen beseitigt ist. Jeder Eingriff, z. B. das Abziehen der Haut von der Zungenspitze, ist unnütze Tierquälerei. Haben denn Ihre Tiere überhaupt Schnupfen? Wir kennen keinen Fall, wo eine Hornhaut unter der Zunge vorkam, und wissen Ihnen auch keinen Rat, möchten aber gern einmal so ein krankes Huhn sehen. Vielleicht berichten Sie einmal genauer noch über die Krankheit. Kl.

Frage Nr. 8. Ich halte in einem kleinen, aber warmen Stall 14 Hühner und einen Hahn. Seit Dezember werden die Hühner am Hals und unter dem Schwanz total kahl. Ungeziefer konnte nicht festgestellt werden. Woran kann diese Federkrankheit liegen? G. L. in Schn.

Antwort: Es wird sich in diesem Falle wohl um Ungeziefer handeln (Federlinge usw.), das besonders in schmutzigen, dunklen Ställen vorkommt. Sorgen Sie für Licht und Luft und für peinliche Sauberkeit. Den Tieren muß ein Staubbad, das Sie aus Asche, Sand, Straßenstaub und Zucksin in einer Kiste zur Verfügung stellen, hergerichtet werden. Die Sitzstangen müssen weit genug von den Wänden und vor allem auch von der Decke entfernt sein. Der Stall scheint mir überhaupt zu klein zu sein. Reiben Sie die kahlen Stellen mit Perulenicetsalbe ein. Kl.

Frage Nr. 9. In welchen Tagesrationen und wie füttere ich am vorteilhaftesten Rapskuchen an Milchkühe, Jungvieh, Schweine und Ziegen? Ist die Fütterung ratsam, und welche Wirkung kann ich erwarten? Staatsförster W. in R.

Antwort: Die Rapskuchen und deren Mehle haben einen ziemlich bittern, scharfen Geschmack, der durch das Senföl hervorgerufen wird, ein scharf riechender Stoff, der leicht Darm- und Magenentzündungen, Durchfall, Erkrankung der Harnorgane, Milchfehler usw. hervorruft. Daher soll jeder Raps- bzw. Rübkuchen, der beim Anfeuchten den Senfölgeruch in auffallendem Maße entwickelt, nur in mäßigen Grenzen gefüttert werden, und dann stets nur trocken. Jung-, Zucht- und säugendes Vieh verschone man. In der Hauptsache nur an Mastvieh und Zugochsen bis zu 2 kg pro Tag, sodann an Milchvieh zu verfüttern, nicht mehr als 1 kg pro Tag, höchstens bis 1½ kg. Größere Mengen an Milchvieh verfüttert sollen bittere Milch und weiche Butter erzeugen. Für Schweine und Pferde eignen sich die Rapskuchen nicht oder nur in ganz kleiner Menge. Dr. Pr.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung sind zu richten an den Verlag C. Neumann in Neudamm.



33. Jahrgang
Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)
1924

Die Motte und ihre Vertilgung.

Von E. E. L. in D. (Mit 4 Abbildungen.)

Ja, ja, die Motte, seufzt die Hausfrau, der Kürschner, der Museumsbeamte schwer; na, vielleicht weiß der endlich das Allheilmittel gegen diese ägyptische Landplage, damit wenigstens jene an sich kleine, aber doch zermürbende Sorge einmal wegfällt. Da tut es mir denn unendlich leid, daß ich diese zarte Hoffnung gleich zu Anfang meiner Auslassungen zerstören muß; wäre ich im Besitze eines wirklich und unter allen Umständen gegen die Mottenplage helfenden Mittels, dann würde ich wahrscheinlich bald so reich sein, daß ich das Schreiben darüber unterlassen könnte.



Abbild. 1. Kleidermotte.

Meine Überschrift verspricht eigentlich zu viel, unter gewissen Voraussetzungen kann man wohl die Vertilgung der Motten verbürgen, aber sonst hilft nur Aufmerksamkeit, viel Aufmerksamkeit und Geduld einigermaßen zu dem heiß gewünschten Ziel. Immerhin hoffe ich auf einige, oft übersehene Punkte in der Lebensgeschichte dieses Tieres hinweisen zu können, deren Beachtung den Kampf aussichtsreicher gestaltet, als das bisher meist der Fall war.

Natürlich denke ich nicht daran, die Leser mit der wissenschaftlichen Aufzählung der verschiedenen, in Haus und Hof, Speicher und Bodenkammer schädlichen Mottenarten zu verwirren, wir wollen uns hier auf die Kleider- und Pelzmotte beschränken.

Die Motte ist ein Schmetterling mit der ganzen Verwandlungsfolge eines solchen; der Schmetterling legt Eier, aus diesen kriechen Raupen aus, welche sich verpuppen und dann beim Ausschlüpfen sich zu Schmetterlingen verwandelt finden. Diese durchaus nicht allgemein verbreitete Wissenschaft sagt uns zweierlei. Nur der Schmetterling ist in der Vermehrung tätig, indem er Eier legt, und er bedarf zu seiner Erhaltung keiner eigentlichen Nahrung. Die fliegende Motte, wie wir sie namentlich in der Dämmerungsstunde der Sommerabende beobachten können, ist also nur als Eierlegerin schädlich. Die Eier fressen natürlich auch nicht, ebensowenig die Puppe; das wirklich schädliche Stadium des Mottendaseins ist die Raupe, die gelblichweiß aussieht und am Kopfe und Nackenschild gelbbraune Färbung zeigt. Der zeitliche Verlauf der Entwicklung ist folgender. Der Schmetterling fliegt im Juni und Juli und legt dabei die Eier ab, die sehr bald auskriechen und während des übrigen Sommers und Herbstes an Pelzwerk, wollenen Stoffen, Federn, Polstern und dergleichen fressen — reine, gewaschene Leinwand lassen sie unberührt. Die Raupen halten sich bei dieser Tätigkeit in einer aus abgenagten Stoffresten zusammengesponnenen Röhre auf, in der sie dann auch überwintern. Im Mai verpuppen sie sich und schlüpfen im Juni als fertige Schmetterlinge aus. Da es hiernach von Juli bis Mai fressende Raupen gibt, sich außerdem die Termine des Eierlegens, Ausschlüpfens und Verpuppens je nach Witterung, Ernährung,

Abbild. 2.
Gespinst der Kleidermotte.

Gelegenheit usw. verschieben, so ist praktisch während des ganzen Jahres die Gefahr des Mottenfraßes gegeben. Erschwerend wirkt dabei ferner, daß es die ganz im Verborgenen lebende Raupe ist, die den eigentlichen Schaden verursacht; ferner ist der Schädling recht klein und wird infolge der Eigenart seiner Wohnung leicht übersehen. Es leuchtet daher ein, daß die mit der Vertilgung der Motten gestellte Aufgabe keineswegs leicht ist, was durch die sich immer wiederholenden Klagen ja auch zur Genüge bewiesen wird.

Wenn es bei einer Erkrankungsgefahr allezeit das beste ist, der Krankheit durch Abwehrmaßregeln vorzubeugen, so gilt das auch für die Mottenplage. Der Kampf gegen den einmal eingewanderten Schädling ist stets mühsam und nicht immer erfolgreich, während man bei nicht erschlaffender Aufmerksamkeit auch einzelner schon vorhandener Motten leicht Herr wird. Da es fast ausschließlich aus Wolle gefertigte Gegenstände, Polstermöbel, Federbetten und Pelzwerk sind, die von der Motte befallen werden, so ist das Feld der Abwehrmaßregeln scharf begrenzt. Alle diese Dinge müssen stets und besonders in der warmen Jahreszeit unter scharfer Aufsicht gehalten werden, sind mindestens alle vier Wochen — in der Flugzeit der Motten alle 14 Tage — tüchtig auszuklopfen und zu lüften. Das gilt besonders für Polstermöbel und andere große Gegenstände, die nicht während längerer Zeit in der nacherwähnten Weise verpackt werden können. So wird man die Motten fernhalten können und etwaige Einwanderung schnellstens feststellen, bevor noch größerer Schaden angerichtet ist.

Kleidungsstücke, besonders Pelzwerk, die während längerer Zeit nicht getragen werden, packt man nach gehöriger Durchsicht und Reinigung in luftdicht schließende Behälter. Dazu eignen sich gute, trockene Kisten, die innen mit Zeitungspapier auszulegen sind. Nachdem die betreffenden Stücke hineingeschichtet sind, wird die Kiste dicht verschlossen und äußerlich vollständig mit Zeitungspapier beklebt, so daß jede, auch die geringste Lücke bedeckt ist. Der beste Aufbewahrungsort für Pelzwerk, den besonders auch der Kürschner bevorzugt, sind allerseits gelötete Blechkisten (Kanister) oder Blechzylinder. Der Deckelverschluß wird durch eine Nute, etwa von nebenstehender Form, besonders gesichert, und man wird gut tun, ihn durch einen dazwischen geklemmten Tuch- oder Gummistreifen völlig abzudichten oder den einfach schließenden Deckel äußerlich ringsum mit Papier zu verkleben. Waren an den verpackten Gegenständen nicht vorher Motten, so sind sie nunmehr völlig sicher vor ihnen, und man braucht nicht zu den immerhin unangenehmen Riechstoffen seine Zuflucht zu nehmen. Für kleinere Gegenstände genügt ein Verpacken in gewaschene Leinwand, vorausgesetzt, daß nirgends Lücken bleiben, durch welche die Motten hineinkriechen können.

Auch geringem Befall durch Motten wird durch häufiges Ausklopfen und Lüften Einhalt geboten, nur muß dann die Aufmerksamkeit noch reger sein. Bei stärkerem Befall müssen dagegen, da ein Sammeln der versteckt lebenden Schädlinge unmöglich ist, Mittel Anwendung finden, die überall, auch in die feinsten Risse und Fugen, eindringen. Nun sind die Motten besonders empfindlich gegen scharfe Gerüche, und einige derselben vermögen die Schädlinge sogar zu töten. Das einfachste Verfahren ist nun, die scharfriechenden Stoffe zu verdampfen, womit die Gewähr gegeben ist, daß sie überall hin gelangen. Leider sind die scharfen Gerüche auch für den Menschen unangenehm oder schädlich, und man muß zur Verringerung dieses Übelstandes solche wählen, die entweder sehr flüchtig sind, das heißt an der frischen Luft bald vergehen, oder minder kräftige nehmen, die dann allerdings keine entsprechende Wirksamkeit haben. Das sicherste aller Mittel ist der



Abbild. 3. Raupe der Kleidermotte.



Abbild 4. Pelzmotte.

Schwefelkohlenstoff, leider wegen seines abscheulichen Geruches nur in allseitig geschlossenen Eisenkesseln anwendbar. Wer starken Mottenfraß an Polstermöbeln usw. zu beklagen hat, tut am besten, sie in einem Desinfektionsapparat mit Schwefelkohlenstoff behandeln zu lassen, er hat dann eine Gewähr für vollkommene Mottenfreiheit. Die Sache ist aber, schon des Transportes halber, nicht ganz billig und beim Mangel der immerhin komplizierten Anlage überhaupt unausführbar. Für kleinere Verhältnisse ist das Verdampfen von Insektenpulver erfolgreich. Der zu reinigende

Gegenstand wird so hoch gestellt, daß man ein Becken mit glühender Holzkohle ohne Feuersgefahr darunterstellen kann. Dann wird der Gegenstand dicht mit Laken zugehängt, so daß die zu entwickelnden Dämpfe den Mottenschauplatz gehörig durchziehen können. Auf die glühenden Kohlen werden nun drei bis sechs Eßlöffel echten persischen Insektenpulvers gestreut, die ohne helle Flamme verkohlen. Nach völliger Verdampfung tut man nochmals zwei bis vier Löffel Pulver auf die Kohlen und läßt die Dämpfe einige Stunden wirken. Darauf wird der Gegenstand ausgeklopft und gelüftet, wobei der scharfe Geruch bald verloren geht. Die beim Ausklopfen abfallenden Raupen usw. werden sorgsam zusammengekehrt und dann verbrannt. Diese Desinfektionen werden zweckmäßig im zeitigen Herbst oder Winter vorgenommen, man hat dann neue Einwanderung vor dem Frühjahr nicht mehr zu befürchten. Eine Schädigung der in dieser Weise behandelten Gegenstände tritt bei Beobachtung der erwähnten Maßnahmen nicht ein. Auch ganze Kleiderspinde und Zimmer können durch Verdampfen von Insektenpulver mottenfrei gemacht werden, nur sind dann mehrere Kohlenpfannen aufzustellen. An Stelle von Holzkohlen kann man übrigens auch glühende Plättblozen nehmen, auf die man das Pulver streut.

Eine ganze Reihe von Geruchsstoffen wird als Vorbeugungsmittel gegen Mottenbefall gerühmt und häufig angewendet, obgleich ihre Wirksamkeit mehr oder minder fragwürdig ist und sie zudem den Gebrauchsgegenständen einen langhaftenden, häßlichen Geruch verleihen. Es sind dies besonders Naphthalin, Kampfer, Terpentinöl, Karbolsäure, Patschuli u. dgl. Sie sind gewiß nicht völlig wirkungslos gegen die Motten, die nicht riechende Stoffe zur Eiablage vorziehen, wer aber, wie Schreiber gesehen hat, daß dicht bei einer Naphthalinkugel die Mottenraupe friedlich ihr Zerstörungswerk betrieb, wird doch einige Zweifel bekommen. Am nachhaltigsten wirkt auch hier das echte, persische Insektenpulver, das man nicht zu sparsam zwischen die aufzubewahrenden Kleidungsstücke usw. streut. Die Fugen der Kleiderschränke sind dicht mit bedrucktem Zeitungspapier zu verkleben —, dieses ist wegen seines starken Eigengeruches und Ölgehaltes dem gewöhnlichen Papier vorzuziehen; man kann aber die Lücken auch jährlich mehrmals mit einer Lösung von Insektenpulver in starkem Spiritus ausstreichen.

Eine besondere Aufmerksamkeit erfordern ausgestopfte Tiere, die in Wohnräumen meist nach kurzer Zeit völlig von Motten zerfressen sind. Hier muß schon der Ausstopfer vorbeugen, indem er die Innenseite der Haut mit einer starken, arsenigsauren Lösung tränkt. Auf die Dauer genügt das aber nicht, da das Mittel allmählich an Wirksamkeit einbüßt. In diesem Falle bewährt sich ganz reines Petroleum, sogenanntes Salonöl, ausgezeichnet. Man schiebt an einigen Stellen des Tieres die Federn oder Haare leicht zur Seite und gießt zwei bis drei Tropfen Petroleum auf die nackte Haut. Dieses Öl verteilt sich schnell in weitem Umkreise und tötet etwaige Motten. Wird das Verfahren mehrmals im Jahre, besonders während und nach der Mottenflugzeit, wiederholt, so hält man die Schädlinge fern, ohne durch starken Geruch belästigt zu werden.

Zum Schlusse sei aber nochmals betont, daß die höchste Gewähr gegen stärkeren Mottenbefall nur unausgesetzte Aufmerksamkeit gibt, die im Sommer noch zu verschärfen ist.

Neues aus Stall und Hof.

Was sagt uns der Pulsschlag beim Tiere? Der Puls ist eine Äußerung der Herztätigkeit. Bei jeder Herzzusammenziehung wird seine gewisse Menge Blut in die Arterien gepreßt und dadurch eine wellenförmig fortschreitende Druckschwankung veranlaßt, welche zu einer vorübergehenden Ausdehnung der elastischen Wandung führt, die man mittels des Fingers als Puls fühlen kann. Nun ist das Pulsfühlen nicht allein beim kranken Menschen üblich, sondern auch bei unseren Haustieren zu empfehlen. Der Puls ist besonders an den Stellen zu fühlen, wo stärkere Arterien nahe der Oberfläche über eine feste Knochenunterlage hinwegehen. So wird man beim Pferde den Puls an der äußeren Kinnbackenarterie, der inneren Fläche des Unterkiefers und an der inneren Fläche der Speiche fühlen. Beim Rind kann man den Puls an der äußeren Fläche des Unterkiefers und an der Schwanzrübe fühlen. Bei kleineren Tieren fühlt man ihn an der inneren Schenkelfläche. Beim Fühlen des Pulses soll man auf die Zahl und die Beschaffenheit achten. Sehr stark vermehrt ist der Puls nach Anstrengungen, Herzvergrößerung und Herzschwäche; im ersteren Falle ist der Puls voll und kräftig, im letzteren Falle klein und schwach. Ein gedämpfter Herzschlag macht sich bei Ansammlung von Flüssigkeit im Herzbeutel bemerkbar, die nach Entzündungen gar nicht so selten ist. Bei Rindern macht sich bei Herzbeutelentzündung auch oft ein metallischer Ton bemerkbar, der so bedeutend sein kann, daß er selbst auf einige Schritt Entfernung vernommen werden kann; auch treten Reibegeräusche und ein eigentümliches Plätschern auf. Der Puls ist, wie oben schon angedeutet, großen Schwankungen unterworfen. Kleine und junge Tiere haben einen schnelleren Puls als größere und ältere, und Stuten und Wallache haben gleichfalls schnelleren Pulsschlag als Hengste. Bei der Brunst, während der Verdauung, bei vorgeschrittener Trächtigkeit und bei gemästeten Tieren ist gleichfalls der Puls besonders hoch. Fieberhafte Zustände bereiten Beschleunigung des Pulses, Gehirnkrankheiten aber verlangsamen ihn meistens. Ein unregelmäßiger, öfters aussetzender Puls kommt bei Klappenfehlern und bei großer Ermüdung vor. Auch Gehirnkrankheiten und Verdauungsstörungen können die Regelmäßigkeit des Pulses beeinflussen. Im großen Durchschnitt beträgt die Anzahl der Pulsschläge in der Minute beim Rind zwischen 40 bis 80, Pferd 30 bis 45, Schaf 70 bis 80, Ziege und Schwein 65 bis 80 und Hund 70 bis 100. M. W.

Die Behandlung tragender Ziegen. Sowohl in der Haltung als auch in der Fütterung soll auf die tragende Ziege besondere Rücksicht genommen werden. Man vermeide jede Erkältung des Muttertieres, sei es durch Zugluft oder durch Naßwerden beim Weidegang. Letzteres ist bei warmem Wetter aber nicht so schlimm, auch dann nicht, wenn das Tier in genügender Bewegung bleibt. Schlimmer ist das Eintreten von Verdauungsstörungen, welche wir als eine Folge falscher Fütterung, besonders der Ueberfütterung, bezeichnen müssen. So ein Ueberfüttern ist leicht mit Kartoffelschalen, Rüben und Treber möglich. Tritt Durchfall ein, dann gebe man ausschließlich trockenes Futter, Hafer und Heu. Gegen Verstopfungen hilft in der Regel schon Kamillentee oder in bösen Fällen ein Klistier mit Leinöl in Wasser. Kurz vor der Geburt soll man die Futtermenge etwas verringern, und als erstes Futter nach der Geburt reiche man den Ziegen dünnen Haferschleim. Nicht selten treten auch Eutergeschwüre bei der Ziege auf, diese behandelt man mit Kamillentee oder man wählt dazu eine fettige Salbe, die jeder einigermaßen erfahrene Apotheker bereiten kann. Es ist von besonderer Wichtigkeit, der tragenden Ziege täglich die notwendige Bewegung zu geben. Während und nach der Geburt bedarf das Tier der Ruhe, Störungen sind fernzuhalten. Tritt bei der Geburt irgendein Umstand ein, der erfahrene Hilfe erfordert, so soll man, sofern man selber nicht über das nötige Wissen und Können verfügt, einen in der Sache erfahrenen Mann zu Rate ziehen, in schlimmen Fällen den Tierarzt. Man soll auch hier bedenken, daß schnelle Hilfe doppelte Hilfe ist. Nachlässigkeit rächt sich bitter.

Kaninchenfütterung im Sommer. Wenn auch im Sommer dem Kaninchenzüchter eine entschieden größere Auswahl an Futtermitteln zu Gebote steht als im Herbst und Winter, so soll dennoch Auswahl getroffen und Vorsicht gebraucht werden. In der Hauptsache wird jetzt den Kaninchen Grünfutter gereicht werden. Auf die Beschaffenheit dieses Futters soll man aber sein Augenmerk richten. Vor allem hüte man sich davor, den Kaninchen nasses Futter zu geben. Wir halten es für sehr gut, neben dem Grünfutter auch täglich trockenes Futter zu reichen, z. B. Heu und Haferstroh, auch gekochte Kartoffeln und Küchenabfälle. Letztere vermischt mit Leinsamenschrot, reiche man den tragenden und säugenden Häsinnen. Wenn bei reichlicher Grünfütterung auch dem Kaninchen das Bedürfnis zu trinken fehlt, so reiche man doch den Häsinnen von Zeit zu Zeit etwas süße Milch. Magermilch und solche, die bereits sauer geworden ist, gebe man auf keinen Fall. Dann muß man darauf sehen, daß das Grünfutter stets sehr frisch ist, verwelktes Futter taugt nichts. Ebenso darf das Futter nicht warm sein. Das aber ist sehr leicht der Fall, wenn man einen größeren Vorrat von Futter aufgehäuft aufbewahrt. Wir empfehlen, etwa notwendigen Grünfuttervorrat im Keller in dünnen Schichten ausgebreitet aufzubewahren. An junge Kaninchen soll man niemals ausschließlich Grünfutter verabreichen, weil dann leicht die bekannte und von den Züchtern gefürchtete Trommelsucht entsteht. Süße Milch ist auch den jungen Kaninchen beim Trockenfutter namentlich eine stets willkommene und gut bekömmliche Zugabe. Vor allem soll man in der heißen Zeit darauf achten, daß keine Futterreste zurückbleiben, auch soll regelmäßig, und zwar dreimal am Tage, gefüttert werden. Auf Reinlichkeit ist zwar stets, im heißen Sommer aber besonders zu achten, dann bleibt der Züchter vor Schaden bewahrt. Wer seinen Tieren Auslauf geben kann, tue es ausgiebig, sorge aber dafür, daß den Tieren stets voller Schatten zugänglich ist.

Das Federfressen der Hühner ist eine Untugend, die aus der Langeweile heraus entsteht und fast nur da beobachtet wird, wo Hühner in engen Räumen ohne richtige Benutzung des Scharraums gehalten werden. In der Regel gewöhnen sich die Tiere das Federfressen während der Mauser an, wenn bluthaltige Federspulen vorhanden sind; darum ist es immer angebracht, besonders stark mausernde Hühner von den andern zu trennen. Werden die Hühner richtig gehalten, dann tritt die Untugend nicht leicht auf. Vor allem ist der Scharraum in Anwendung zu bringen, ein Raum, in dem die Hühner, geschützt vor Regen und Wind, in einer Lage Stroh, Häcksel usw. nach den Körnern scharren müssen. Die Hühner müssen arbeiten! Als Weichfutter gebe man den Tieren gegen Mittag gedämpfte Kartoffeln, Kleie von Weizen, aufgebrühte Blätter vom Kleeheu, etwas Fischmehl und Knochenschrot mit einer kleinen Zugabe von Mineralsalz. Man reiche nicht mehr, als die Hühner in etwa 10 Minuten fressen. Um eine totale Sättigung darf es sich dabei nicht handeln. Am Morgen und auch nach der Verabreichung des Weichfutters kommt der Scharraum in Tätigkeit. Alles Körnerfutter soll von den Hühnern erarbeitet werden. An den kurzen Herbst- und Winterabenden aber gebe man auch, kurz vor dem Schlafengehen, außerhalb des Scharraumes Körner, bis die Tiere satt sind. Grünfutter gebe man den Tag hindurch so viel, als die Hühner fressen wollen; im Herbst und Winter reiche man Runkelrüben zum Picken. Hühner, die mit der Untugend des Federfressens behaftet sind, kann man nur schwer heilen, und ein Tier lernt es vom andern. Man muß gleich zu Beginn den Urheber herausfangen und einsperren, bis die andern Hühner durch die Mauser sind und das Gefieder keine bluthaltigen Spulen mehr aufweist. Bei ganz hartnäckigen Sündern hilft nur das Schlachtmesser. Das Bestreichen des Gefieders mit stinkenden usw. Stoffen hat keinen Zweck. Wichtig ist auch, daß die Hühner frei von Ungeziefer bleiben; darum Reinlichkeit! Man sorge auch für das Staubbad. Kleffner.

Neues aus Feld und Garten Treibhaus und Blumenzimmer.

Die Versäuerung der leichten Böden. Bisher glaubten wohl die meisten Landwirte, daß die Menge der sich auf den leichteren Böden bildenden Säure nur gering sei und daß Thomasmehl und kleine Kalkgaben im allgemeinen zu ihrer Neutralisation hinreichten. In den letzten Jahren haben sich die Fälle stark vermehrt, in denen der Säuerungsgrad des Bodens ein ziemlich hoher war, wobei sich besonders bei Hafer und Roggen auffallende Krankheitserscheinungen zeigten. Kartoffeln sind für nicht zu große Säuremengen weniger empfindlich, und Gerste und Weizen spielen auf den leichten Böden doch wohl nur eine geringe Rolle. Wie nun Dr. Walther Fischer, Assistent am landwirtschaftlichen Versuchsfeld in Göttingen, in Heft 32 der „Mitteilungen der D. L.-G." ausführt, zeigten sich im Mai 1922 in Pommern in vielen Haferschlägen große Stellen, wo die Pflanzen im ganzen gelb wurden und kümmerten, und die Untersuchung bestätigte in deutlicher Weise die Vermutung, daß ein Übermaß an Bodensäure bzw. ein Mangel an Kalk die Ursache des Vergilbens beim Hafer war. Anzeichen für die Versäuerung waren auch noch in Gestalt von säureholden Unkräutern, wie Ackersporgel, Sauerampfer, Schachtelhalm, Stiefmütterchen, gegeben. Nicht immer lagen die gelben Stellen auch an der tiefsten Stelle des Ackers. Der Boden ist, wie überall, schon auf geringste Entfernungen recht verschieden. Es liegt nahe, anzunehmen, daß die naßkalte Witterung des Frühjahrs und Vorsommers 1922 viel dazu beigetragen hat, die schädliche Wirkung der Versäuerung noch zu verstärken. Oft nimmt der Hafer mit dem Eintritt wärmeren Wetters eine bessere Färbung an. Als bestes Mittel gegen Säuerung dürfte immer noch eine ausreichende Kalkung anzusehen sein, wobei es sich empfehlen dürfte, die durch den schlechten Haferstand sich kennzeichnenden Säurestellen doppelt so stark wie das übrige Feld zu bekalken. Beim Kalken ist ja sowieso meistens eine Vorratsdüngung üblich, besonders dann, wenn man viel physiologisch saure Düngemittel, wie schwefelsaures Ammoniak, Kalisalze, anwendet. Da Kartoffeln, wie schon oben angedeutet, für Bodensäure weniger empfindlich sind, wird von Dr. W. Fischer empfohlen, auf sauren Böden den Kalk nicht zu Kartoffeln zu geben, ihn vielmehr den säureempfindlichen Pflanzen, dem Hafer und Roggen, zuzuweisen. Die Kartoffelschläge würde man erst im Jahre darauf kalken und weiterhin alle drei bis vier Jahre durch Untersuchung feststellen lassen, wann und wie stark wieder gekalkt werden müßte, um die Bodensäuren zu beseitigen. Ws.

Misteln sind arge Schädlinge unserer Obstbäume. Sie entziehen dem Baume viele Nährstoffe und bringen häufig starke Äste, in denen sie Wurzel geschlagen haben, zum Vertrocknen. Die Mistel, viscum album, erkennt man leicht im Winter, wenn die Bäume kahl sind. Sie ist immergrün; die Blätter sind lederartig und stehen propellerartig zueinander. Zwischen den Blättern finden wir die kleinen, weißen Früchte. Sie ergeben einen kräftigen Leim. Die Früchte werden von Drosseln und anderen Vögeln gern gefressen. Infolge ihres Klebstoffes haften die Samen an den Schnäbeln der Vögel, die sie natürlich abzustreifen suchen und so auf andere Zweige und Bäume bringen. Da bei starker Ansiedlung von Misteln ganze Bäume eingehen, ist es notwendig, sie zu entfernen. Auf kleineren Zweigen ist dies leicht, indem man die Zweige abschneidet, an Stämmen und starken Ästen muß man das Holz tief ausschneiden, wenn man Erfolg haben will. Die Wunden, die dabei entstehen, sind sorgfältig mit Holzteer zu verschmieren. Die Mistel ist eine eigenartige Pflanze. Im Mythus der alten Germanen spielt sie eine wichtige Rolle. Der böse Loki (der Gott des Unheils) verführt den blinden Hödur dazu, den jungen Baldur (Frühling) mit einem Mistelpfeile zu erschießen.

Verwendung aufgeschossener Salatstengel. Grüner Salat ist in der warmen Jahreszeit ein sehr geschätztes Gericht, das auf den menschlichen Organismus sehr erfrischend und blutbildend wirkt. Darum steht er auch als Lieblingsgericht auf der Prunktafel der Reichen und in der Hütte der Armen. Je heißer die Jahreszeit ist, um so mehr wächst das Bedürfnis nach seinem Genuß. Aber gerade die heiße Temperatur macht den Salatstauden oft dadurch ein Ende, daß die Stengel in der Sonne aufschießen, wodurch die Blätter für den Genuß als Salat unbrauchbar werden. So werden denn von vielen Gartenfreunden die Stengel ausgerissen und das Land wird zu einer zweiten Gemüsetracht verwertet. Die Stengel werden auf den Komposthaufen oder den Hühnern vorgeworfen, die ja zum fleißigen Legen gurer Eier solchen Grünfutters bedürfen. Damit geschieht aber den Stengeln Unrecht. Sie geben nämlich ein sehr schmackhaftes Gemüse ab. Ihre Zubereitung geschieht derart, daß sie geschält, in Stücke geschnitten und ähnlich wie Blumenkohl-, Kohlrabi- oder Gurkengemüse zubereitet werden. Aber auch die an den Stengeln sitzenden Blätter kann man nach Art des Spinates zu einem Gemüse zubereiten und kochen. Nur sorge man dafür, daß das Kochen nicht zu lange geschieht, da Salatblätter weicher als Spinatblätter sind. Das Aufschießen des Salates kann dadurch verzögert und aufgehalten werden, daß man die Stauden recht oft gießt, sie sozusagen unter Wasser hält, und daß man spät aufschießende Sorten anbaut. Als solche sind genannt: Westindischer gelber Salat, Erfurter Dickkopf, asiatischer großer Salat, Berliner Dauerkopf, brauner Trotzkopf. R. R.

Die Behandlung des Herbstchrysanthemums im Sommer. Sollen die farben- und formenprächtigen Chrysanthemen, deren herrlicher Flor uns im Spätherbst und Frühwinter entzückt, den gewünschten Erfolg haben, so ist wohl darauf zu achten, daß die Pflanzen bis zur Blütenentwicklung die geeignete Pflege erhalten. Die alten Chrysanthemenstöcke vom letzten Jahre werden häufig für die nächste Herbstblüte beibehalten, doch lehrt die Erfahrung, daß sie nur kümmerliche Blüten und schwachen Wuchs entwickeln. Deshalb ist es immer ratsam, von den alten Pflanzen Stecklinge zu schneiden und junge Exemplare heranzuziehen. Zu Stecklingen eignen sich kräftige Wurzeltriebe von etwa 10 Zentimeter Länge, die noch nicht zu holzig geworden sind. Steckt man sie in Kästen mit sandiger Erde und stellt sie an das Zimmerfenster, so werden sie bald Wurzeln schlagen. Die Wurzelbildung ist leicht an dem Ausbleiben neuer Blätter zu erkennen. Ist die Zeit der eintretenden Nachtfröste vorüber, so versetzt man die Stecklinge unter möglichster Schonung des Wurzelballens in Töpfe, und diese werden wiederum an sonniger Stelle in ein Beet eingesetzt. Im Frühherbst tritt dann eine nochmalige Umtopfung in große Töpfe ein, wobei die alten Wurzeln tüchtig beschnitten werden. Als Erdmischung dient eine nahrhafte Komposterde mit etwas Lehm und Sand vermengt. Auch empfiehlt es sich, etwas Gartendünger oder Hornspäne unter die Erde zu mischen. Für das Zimmer ist das Wachsenlassen zum Halbstamm am empfehlenswertesten. Alle schwachen Triebe werden entfernt. Das Chrysanthemum ist ein großer Wasservertilger. Im Sommer muß täglich zwei- bis dreimal gegossen werden. Sobald die Blätter von unten herauf beginnen welk zu werden, hat das Chrysanthemum Durst gelitten. Solange es die Witterung zur irgend erlaubt, bleiben die Chrysanthemen im Freien. Zu warm im Zimmer gehaltene Pflanzen werden leicht von Blattläusen und Mehltau heimgesucht. Rch.

Die Unsinnigkeit des Nutzvogelfangs ist so vielen noch nicht recht zum Bewußtsein gekommen, sie würden sicherlich davon schon eher Abstand nehmen, wenn sie erführen, eine wie geringe Gewichtsmenge an Fleisch unsere kleinen Nutzvögel liefern. So hat ein Vogelkundiger das Gewicht des Fleisches einer ganzen Reihe kleiner Vögel ermittelt und festgestellt, daß die Nachtigall rund 11 g, die graue Bachstelze 10 g, der Blaupecht 10 g, der Fink 9 g, Hänfling 8,5 g, die Landschwalbe 8,3 g und der Spätzer 8,2 g Fleisch haben, mehr nicht! Hingegen weiß man, daß jeder der genannten kleinen Vögel täglich das Mehrfache seines Gewichtes an Insekten und Raupen vertilgt und dadurch dem Gärtner und Landwirt erheblichen Nutzen gewährt. Man hat wohl den Vogelfang damit zu entschuldigen versucht, daß er dem Volke ein billiges Nahrungsmittel verschaffe. Jedoch in Anbetracht der geringen Fleischmengen, die dadurch gewonnen werden, ist diese Behauptung hinfällig. Es kommen die kleinen Nutzvögel für die Volksernährung nicht in Betracht. Ws.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Frische Heringe zu backen. Man reinigt solche von Schuppen und Eingeweide, wäscht, salzt und trocknet sie ab, wendet sie in Ei, dann in Zwieback und Muskatblüte um und bäckt sie in Butter. F. W. in H.

Pyrmonter Pudding. Man rührt fünf Eidotter mit 250 Gramm feinem Zucker schaumig, fügt etwas abgeriebene Zitronenschale und den Saft einer Zitrone, sowie 20 Gramm aufgelöste weiße Gelatine, einen halben Liter Apfelwein oder auch Moselwein und ein kleines Weinglas Rum hinzu, um die Masse darauf so lange zu rühren, bis sie anfängt dicklich zu werden. Erst dann zieht man den steifen Eierschnee darunter und füllt die Masse in Glasschalen. F. Sch.

Das lästige Ansetzen der Milch auf dem Boden des Milchkochtopfes verhütet man, indem man den Topf vor dem Hineingießen der Milch mit kaltem Wasser gut ausspült und die Milch dann gleich auf raschem Feuer kocht. Frau A. Kl. in W.

Die Hände von Obstflecken reinigen. Beim Obst- und Kartoffelschälen wird besonders der Zeigefinger der rechten Hand schwarz; reibt man ihn gleich mit der Innenseite der abgeschnittenen Schale ab, so wird keine Spur der getanen Arbeit sichtbar bleiben. G. S. in P.

Wie man für ein Kind (drei Jahre) Hausschuhe in zwei Stunden anfertigen kann. Mit doppeltem Garn, z. B. schwarzer und grüner Wolle, werden zwölf Maschen aufgenommen, bei jeder dritten Reihe — es wird immer nur rechts gestrickt — am Anfang und Ende eine Masche aufgenommen, bis 36 Maschen auf der Nadel sind. Nun strickt man die mittleren 12 Maschen zu, indem man eine abstrickt, nochmals auf die Nadel nimmt und mit der folgenden zusammen abstrickt usw. Bei den Seitenreihen nimmt man wieder bei jeder dritten Reihe eine Masche auf, aber nur am inneren Rand, bis 16 Maschen auf der Nadel sind, dann sind noch drei Reihen glatt nachzustricken. Hinten in der Mitte näht man die Seitenteile zusammen. Als Ausputz strickt man von der grünen Wolle einen schmalen Streifen — 10 Maschen, 80 Reihen — den man um den oberen Rand näht, halb nach außen und halb nach innen. Die Sohlen stellt man wie folgt her: Das Kind stellt sein Beinchen auf eine starke Pappe, man zeichnet die Fußsohle ab, schneidet dies Stück aus und bezieht es mit einem Tuchrestchen. Das Stoffstück wird etwas größer geschnitten und die überstehenden Ränder auf der unteren Pappseite mit festem Faden gegeneinander zusammengezogen. Dann werden aus Stoffresten schmale Streifen geschnitten und es wird daraus ein fester Zopf geflochten. Diesen näht man, am äußeren Rande anfangend und fest nebeneinander gedrückt auf die unbezogene Seite der Pappsohle auf. Der gestrickte Oberteil wird zunächst vorn, hinten und an beiden Seiten angesteckt und dann mit festem Garn und kleinen Stichen angenäht. Die Schuhchen sehen gut aus, sitzen warm, halten gut und sind schnell und billig herzustellen. Für ältere Kinder lassen sie sich sehr leicht größer herstellen.

Frau A. Kl. in W.

Bienenzucht.

Das Abtrommeln der Bienen ist eine Arbeit, die von dem Bienenhalter dann vorgenommen wird, wenn bei hinlänglicher Volksvermehrung und allen anderen Erscheinungen bei der Zucht in Körben ein natürlicher Schwarm nicht erfolgt. Wie bereits bei der Darstellung des Schwarmvorgangs hervorgehoben, ist das Vorlagern der Bienen am Ausfluge nicht allein als sicheres Zeichen der Schwarmreife zu bewerten, dazu gehören noch andere Merkmale. Erfolgt, trotzdem solche vorhanden sind, kein natürlicher Schwarm, so wird dies meist darin begründet sein, daß die Königin sich nicht fähig fühlt, den Ausflug vorzunehmen, weil sie an einem Fehler der Flügel leidet. Unter diesen Umständen wird sich ein Abtrommeln empfehlen, um die Trachtbienen nicht im untätigen Zustande zu lassen. Bei der Arbeit ist in folgender Weise zu verfahren. Zunächst werden etwa vorliegende Bienen durch Rauch in das Innere des Korbes getrieben. Darauf wird dieser nach Verstopfen des Flugloches mit der Unterlage vom Stande abgehoben und durch einen leeren Korb ersetzt, der zur vorläufigen Aufnahme der Flugbienen